

Einzelpreis 30 Mark.

In Loba ohne Zustellung wöchentlich 175 Mt. und monatlich 700 Mt., mit Zustellung in Haus wöchentlich 200 Mt., u. monatlich 800 Mt., durch die Post bezogen, monatlich in Polen 800 Mt. Ausland 1600 Mt. — Anzeigenpreise: Die 4-spaltige Nonpareillezeile 40 Mark. Zeilen: die 4-spaltige Nonpareillezeile 200 Mt. Eingeladene im totalen Teile 200 Mt. für die Kopie; für das Ausland kommt ein Salutarzuschlag hinzu; für die erste Seite werden keine Anzeigen angenommen. — Sonstige werden nur nach vorheriger Vereinbarung gegolten. Unverlangt eingelangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Lodz

# Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Wochen- und Ausnahmestunden nach Sonntagen folgenden Tage täglich früh.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Petrikauer Straße 86, Tel. 636

Bei Betriebsstörung durch höhere Gewalt Arbeitsniederlegung oder Ausperrung hat der Besitzer keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Eigene Vertretungen in: Alexandrow, Bialystok, Chelm, Kalisz, Kolo, Konstantynow, Lwów, Lublin, Radom, Rzeszów, Sosnowitz, Tomaszów, Turek, Wloclawek, Zbuz, Zolota, Zyrardow usw.

Nr. 72

Dienstag den 28 März 1922

5. Jahrgang

## Genua und die Weltlage.

Die Genueser Konferenz ist in nächste Nähe gerückt, und die Sachverständigen für die wirtschaftlichen Fragen müßten daher diesmal zu einem Ende kommen. Aber ist es, so muß man fragen, wie die Dinge heute liegen, überhaupt möglich, daß die Delegierten der großen Staaten zu einem Ergebnis gelangen, und wird der Schluß nicht wieder sein, daß die Entscheidungen neuerdings umgangen und hinausgezögert werden? Amerika — und dessen Meinung wäre heute wichtiger als seine — hat in der englischen und in der französischen Hauptstadt sehr deutlich erklärt, was es von der Politik hält, die jetzt in Europa getrieben wird, und die Absage an die Genueser Konferenz und vor allem der Schritt bei der Reparationskommission, der solches Aufsehen erregte, sind gewiß nicht geeignet, die Autorität der Entente-Staatsmänner zu stärken. In London kommt dazu noch die innere Krise, und wenn auch gemeldet wird, daß der Ausbruch nicht unmittelbar bevorstehe und daß der Premierminister die feste Absicht habe, als Vertreter seines Landes nach der Riviera zu reisen, so kann doch kein Zweifel sein, daß es seine eigene persönliche Stellung und dadurch überhaupt den englischen Einfluß bei den Beratungen herabzusetzen muß, wenn hinter dem leitenden Minister eine in sich zerfallene, statt einer geschlossenen Mehrheit steht. Ueberdies ist auch welpolitisch die Situation der Engländer wieder schlechter geworden, und Ägypten, Südafrika, Irland und Indien stellen heute ebenfalls schwere Belastungen dar, die zugleich die Anstrengung in der Welt und die Schwierigkeiten der Londoner Regierung vermehren.

Wohin hat der nun bald vierjährige angeblühte Kriebs geführt? Die schrecklichen Wunden haben sich noch an keiner Stelle geschlossen, und die wirtschaftliche Krankheit schleich, Elend verbreitend, durch alle Länder und entzündet immer wieder das noch aus dem Kriege her erhaltene Blut. Die Arbeitslosigkeit in England wird im April Rekordfiguren erreichen. Ihr Uebergriffen nach den Minenbezirken Transvaal wo das Nebeneinander von weißer und farbiger Arbeiter jede Frage noch kompliziert, führt auch dort zu offenen Kämpfen, die blutige Opfer fordern. In Ägypten und Indien hat gleichfalls die ökonomische Not für die Verelendung weiter Schichten den Nährboden abgegeben für die Verschärfung der nationalen Gegensätze. Wenn wir nur die Risse eines einzigen Tages nehmen, so finden wir nebeneinander Bedrohungen über Bombenwürfe in Belfast, über Schießereien an der Grenze zwischen Nord- und Südrussland, über einen Straßenkampf bei der ersten Ausfahrt des von England eingeschickten neuen ägyptischen Königs, über Mord und Verwundete bei Johannesburg und über Gewalttätigkeiten in den indischen Städten, deren Ausdehnung niemand kennt, aber deren Tragweite von sehr ernst zu nehmenden Männern als bedenkend erklärt wird. Die letzte Wurzel der Not und der Spannung ist überall die Wirtschaftskrise, und es war gewiß ein glücklicher Gedanke, als Lloyd George die Einberufung einer großen Sanierungs-Konferenz anregte.

Was ist aber schon jetzt aus dieser Anregung geworden, aus dem Pläne, alle großen Probleme zu besprechen und die Grundursachen der allgemeinen Unruhe zu beseitigen? Poincaré hat als erster die Idee von Lloyd George angegriffen und gleich beinahe vollständig in die Luft gesprengt. Das Programm der Fragen, die nicht erörtert werden sollen, ist kaum viel kürzer als das der Angelegenheiten, deren Besprechung überhaupt vorgesehen war. Die Friedensbeschlüsse, die Reparationen, die neuen Grenzen, die Besatzungskosten, alles das mußte auf Wunsch der Franzosen als Noli me tangere, als Nahrungsmittel, erklärt werden, und so wenig bleibt übrig, daß die Frage erlaubt ist, wo u. wann der ganze große Apparat nötig sein soll, der überall in Europa für diese Zusammenkunft in Bewegung gesetzt wird. Aber man ist noch immer nicht zufrieden, und wenn der Artikel des meist gut informierten „Petit Parisien“ recht hat, dann würde die russische Frage gleichfalls ausgeschlossen werden und auch die Aussicht auf eine wirtschaftliche Einigung sehr gering sein. Diese Entwicklung hat ihrerseits natürlich dazu beigetragen, daß Amerika nach langem Zögern schließlich doch jene Absage schickte, die, wenn auch in höflichen Worten, voll von Tadel gegen die Politiker in Europa war, welche die wirtschaftlichen Fragen noch immer in die zweite Linie stellen und unbekümmert um die zugrundeliegenden Völker bei den kleinen und größten Streitigkeiten und Eifersüchteleien bleiben.

Die Konferenz von Washington hatte eine gewisse Entspannung gebracht, und die Hoffnung wurde wieder aufleben, daß politische Beratungen der Staatsmänner doch endlich dazu führen könnten, die weltbewegenden Fragen zu lösen und der allgemeinen Not zu steuern. Genua sollte die

europäische Ergänzung für Washington sein. Aber als Lloyd George sein eigenes weites Programm vorwählen ließ und Poincaré zum erfolgreichen Rückstoß auslief, da griff Amerika zu dem Mittel, den Wahnsinn ad absurdum zu führen und sich nicht bloß der politischen Enthaltung, sondern auch schließlich der Waffe des Angriffes zu bedienen. Die Denkschrift des Mr. Bayden, die er in Paris überreichte, forderte Summen als Ersatz der Okkupationskosten, die alle bisherigen Aufstellungspläne der Ententemächte über den Haufen werfen mußten, und als die Finanzminister von England, Frankreich, Italien und Belgien darauf antworteten, daß sie wohl eine Klausel beschließen wollten, um die Rechte Amerikas zu wahren, daß sie aber, weil die Vereinigten Staaten den Friedensvertrag nicht ratifiziert hätten, der Ansicht seien, die Frage übersteige ihre Kompetenz und sei diplomatisch zwischen den einzelnen Regierungen zu behandeln, da rief dies jenseits des Ozeans die größte Entrüstung hervor. Neuerdings hat Amerika seine Ansprüche auf die Besatzungskosten bekanntlich auch durch Ueberreichung einer Note amtlich geltend gemacht.

Die Hoffnungen auf Genua sind infolge aller dieser Ereignisse sehr heruntergefallen. Aber die ökonomischen Fragen drängen doch zu einer Entscheidung, und die industrielle Krise muß, wenn die Welt nicht zugrunde gehen soll, die Völker mit Notwendigkeit dazu führen, über die politischen Streitigkeiten hinwegzugehen und die Grundlagen für die wirtschaftliche Ruhe und Wiederherstellung zu schaffen. Die Stimme Amerikas sollte den Staatsmännern der Entente zu denken geben.

## Amerika und die Note der Reparationskommission.

Verwunderung über Englands Nachgeben.

Aus Washington wird gemeldet: Die Note der Reparationskommission hat hier keinen guten Eindruck gemacht. Man fragt sich, welches Geheimnis hinter diesem neuen englischen Umfall stecke. Bradburys Standpunkt und Taktik

sind hier Rätsel. Man fragt sich, über welche verborgenen Druckmittel Frankreich verfüge. Frankreich müsse Großbritannien gegenüber in einer sehr starken Position sein und die Siege der Komalisten seien dafür keine hinreichende Erklärung. Am schwersten sei das britische Prestige getroffen worden.

Ueberdies ist man hier über den ultimativen Charakter der Note erstaunt und findet, daß ihre Bedingungen mit dem Wesen eines souveränen Staates schwer in Einklang gebracht werden könne. Wenn aber Deutschland aufhöre, ein selbständiger internationaler Faktor zu sein, so sei das für amerikanische Geldgeber nicht gerade ermutigend. Die diktatorische Tonart der Note sei um so erstaunlicher, als die Note mit der Gewährung eines Nachlasses auf die Pflichten des Londoner Ultimatums zugibt, daß das Ultimatum von London so ziemlich annulliert sei und daß die Entente schreibbar überzogen sei, die Leistungskraft Deutschlands überschätzt zu haben.

## Keine Handelsbeziehungen mit Rußland.

London, 26. März. (Pat.) „United Telegraph“ berichtet, die Sachverständigen hätten sich dahin geeinigt, daß nur die wirtschaftliche Lage Rußlands geprüft werden solle. Unter den gegenwärtigen Umständen könnten keine Handelsbeziehungen mit diesem Lande angestrebt werden.

## Tschitscherin geht an Stelle Lenins nach Genua.

Berlin, 26. März. (A. B.) Das Reutersbüro meldet aus Riga, daß Tschitscherin an Stelle Lenins die Führung der russischen Delegation für Genua übernehmen werde. Der letzte Konsul in Moskau hat Tschitscherin sowie 25 Delegierten und 15 Sachverständigen bereits Visa für die Durchreise durch Lettland erteilt.

## Das Haupthindernis für eine Einigung in Genf.

Warschau, 26. März. (A. B.) Vor seiner Abreise aus Genf erklärte Dr. Schiffer dem Vertreter des Wolffbüros, daß die Veranlassung zu seiner Abreise der Standpunkt der polnischen Delegation in der Liquidierungsfrage sei. Herr Minister Dłazewski vertrete die Ansicht, daß für die Liquidierungsangelegenheit das Schiedsgericht in Genf nicht zuständig sei, da sich die Entscheidung bereits aus dem Versailler Vertrag ergebe. In Genf könnte man höchstens gewisse Vorbehalte einbringen über die Anwendung des Rechts Polens hinsichtlich der Liquidierung im Laufe der nächsten 15 Jahre.

## Beginn der Wirtschaftsverhandlungen zwischen Polen und Memel.

Ankunft einer Memeler Delegation in Warschau.

Warschau, 26. März. (A. B.) Heute traf hier eine Memeler Abordnung ein, die aus dem Vorsitzenden des Memeler Landeshauptmanns Stepurat, dem Vorsitzenden des Memeler Zentralverbandes für Handel und Industrie Krauk und dem Konsul Zahn besteht. Die Delegation begleitete der polnische Vertreter in Memel, Herr Dr. Szarota. Heute um 12 Uhr wurde die Delegation vom Außenminister Skirmunt in längerer Audienz empfangen. Die Verhandlungen werden am Montag um 11 Uhr beim Wismarischer Straßburger beginnen. Der Handelsvertrag soll in Warschau vorbereitet und in Memel unterzeichnet werden.

## Amerikanische Kredite für Polen.

Der Präsident der amerikanischen Baldwin-Lötmotoren erklärte nach seiner Rückkehr aus Europa amerikanischen Berichterstattern, daß die Gesellschaft an Polen und Rumänien neue Kredite gewähren wolle. Polen habe bereits einen Kredit von 7 Millionen Dollar erhalten und die Zinsen dafür bezahlt. Die erste Amortisationsrate werde im nächsten Frühjahr fällig sein.

Kürzlich wurde gemeldet, daß sich Präsident Harding an die amerikanischen Banken und Großindustriellen mit der Bitte gewandt habe, dem Staatsdepartement von der Begebung von An-

leihen an ausländische Mächte davon Mitteilung zu machen und dessen Zustimmung einzuholen. Es wäre interessant zu erfahren, ob das in diesem Falle geschehen ist und wie die Antwort der amerikanischen Regierung lautet.

## Skirmunt bereits abgereist.

Warschau, 26. März. (A. B.) Heute ist Außenminister Skirmunt in Begleitung des Beamten des Außenministeriums Kosner und Stowron nach Paris und London abgereist, von wo er sich alsdann nach Genua begibt. Gleichzeitig verließ der französische Gesandte Panafien Warschau, um sich nach Paris zu begeben.

## Klärung der politischen Lage in England.

Vertrauensvotum für Lloyd George.

Hannover, 26. März. (Pat.) Bericht aus London zufolge wird dort die politische Lage als geklärt angesehen. Lloyd George wurde von einer bedeutenden Mehrheit des Unterhauses das Vertrauensvotum ausgedrückt.

## Die kritische Lage in Irland.

London, 26. März. (Pat.) Infolge der ersten Lage in Irland, hat die englische Regierung die Ministerpräsidenten Irlands und Ulsters zu einer gemeinsamen Besprechung der gegenwärtigen Lage nach London berufen.

Dublin, 27. März. (Pat.) Der Konvent der irischen republikanischen Partei hat beschlossen, der irischen Republik die Krone zu bewahren sowie weiterhin die 6 Ulstergraffschaften zu boykottieren. Die Führung der republikanischen Armee wird der aus 16 Personen zusammengesetzte Volksausschuß übernehmen.

## Die Arbeiten der Orientkonferenz.

Paris, 26. März. (Pat.) Die Konferenz der Außenminister hat die Prüfung der Bedingungen für die Sicherung der Freiheit der Dardanellen sowie die Durchsicht der Türkei verpfändenden finanziellen Klauseln be-

endet. Hinsichtlich Armeniens hat die Konferenz beschlossen, sich an den Völkerbund mit der Bitte um Unterstützung bei der Verwirklichung der Wünsche der Armenier zu wenden. Heute wird die Konferenz weiterhin die Frage Libyens prüfen und sich mit der Revision jener Artikel des Vertrages von Sèvres beschäftigen, die sich auf das Ubergabesystem in der Türkei, die Organisation des türkischen Meeres und der Gendarmerie beziehen.

## Beschlüsse des Völkerbundes in der russischen Emigrantenfrage.

Paris, 27. März. (Pat.) Der Völkerbund hat in der heutigen Sitzung beschlossen, den Entwurf hinsichtlich der in Konstantinopel weilenden russischen Emigranten anzunehmen. Ferner kam der Völkerbund überein, sich an alle Regierungen mit der Bitte um Unterstützung bei der Ueberführung der russischen Emigranten aus Konstantinopel und bei deren Unterbringung in slawischen Ländern zu wenden. Die Aufmerksamkeit der Regierungen soll auf die Anträge Nansen und Hoeres gelenkt werden, die die Besserung der traurigen Lage der Emigranten bezwecken. Sodann nahm der Völkerbund die Tatsache der englischen Spende von 10 000 Pfund Sterling für die Emigranten sowie den englischen Vorschlag zur Kenntnis, Nansen mit der Leitung der Ueberführung der russischen Emigranten nach Malta, Syrien sowie Ägypten zu betrauen. Nansen hat den Obersten Proetor (?) zu seinem Vertreter in Konstantinopel sowie Childs zum Leiter der Ueberführungsdaktion ernannt.

## Die Rußlandhilfe des französischen Roten Kreuzes.

Paris, 27. März. (Pat.) Tschitscherin benachrichtigte Poincaré auf telegraphischem Wege, daß die Roter Kreuzung die zwischen dem Vertreter der Sowjets und dem französischen Roten Kreuz unterzeichnete Abmachung über die Hilfsaktion in Rußland ratifiziert habe.

## Rückgang der Kommunisten in der Roten Armee.

Berlin, 26. März. Nach einer Mitteilung des „Ruf“ soll das Zentralkomitee der bolschewistischen Partei die Aufmerksamkeit des Kriegeskommissars darauf gerichtet haben, daß die Zahl der Kommunisten in der Roten Armee immer kleiner werde. So z. B. waren im Januar 1921 in der Roten Armee 7,1 Proz. Kommunisten, im April 6,1, Proz., im Oktober 6,4 Proz. und im Januar 1922 3,4 Prozent. Das Zentralkomitee schlägt vor, eine größere Propaganda ins Werk zu setzen.

„Goloss Rossii“ berichtet aus Kiew: Das Offizierskorps der Roten ukrainischen Armee hat der Moskauer Zentralregierung telegraphisch die Forderung übermittelt, ihr das Gehalt in Goldwährung auszusenden, da das Sowjetgeld vollständig entwertet sei. Der Kriegsrat und der Volkskommissar sind darüber sehr aufgebracht. Es ist nicht ausgeschlossen, daß diese Angelegenheit große Verwickelungen nach sich ziehen wird.

## Eröffnung des russischen Monarchisten-Kongresses in Berlin.

Berlin, 26. März. Heute findet hier die Eröffnung des Kongresses der russischen Monarchisten statt. Das Ziel des Kongresses ist, die verschiedenen Richtungen innerhalb der russischen monarchistischen Bewegung zu einer einzigen monarchistischen Partei zu verschmelzen. Als Eröffnung werden auf dem Kongress auch Vertreter ausländischer monarchistischer Parteien anwesend sein. Als solcher wird u. a. auch Graf Reventlow, der bekannte Berliner Publizist, genannt.

## Französischer Ersatz für die Amerikaner im Rheinland.

Strasbourg, 26. März. Nach Meldungen hiesiger Blätter hat unter dem Vorh. des Marschall Foch eine Beratung französischer Generale stattgefunden, die sich mit der Neugruppierung der französischen Besatzungstruppen am Rhein befaßt hat. Marschall Foch betonte die Notwendigkeit der Besetzung des Moselgebietes durch französische Truppen, sobald Amerika seine Streitkräfte völlig zurückgezogen haben würde.

## Einigung im Streit um Finme.

Rom, 26. März. (Pat.) Die italienische und die südslawische Regierung gelangten in der Angelegenheit der Ausführung des Finme betreffend



den Vertrag sowie hinsichtlich der dritten dalmatinischen Zone zu einer völligen Einigung.

### Deutschfeindliche Hege und kein Ende.

Der ultranationalistische „Kustrowany Kurjer Godzenny“ gibt über die Vorgänge im Sejm vom 24. März, dem Tage der feierlichen Vereinigung des Wilnaer Gebietes mit Polen folgende auch von anderen Blättern wiedergegebene Darstellung:

„Der Abgeordnete Lunccki wollte anlässlich der Feierlichkeit das Wort ergreifen wurde jedoch durch den plötzlich vom Plenum gefassten Beschluss, ohne Verhandlungen abzustimmen, daran gehindert. Lunccki betrachtete jedoch den Beschluss als Verletzung seiner konventionellen Rechte und verließ den Saal. Ihm folgten in freundschaftlicher (?) Ordnung die nationalpolnischen und die deutschen Abgeordneten. Im Saale verblieben nur die nationalpolnischen Abgeordneten Dr. Thon aus Krakau und Dr. Weinzierl aus Będzin sowie der deutsche Abgeordnete Kriese aus Lodz, der bereits seit längerer Zeit dem deutschen Klub nicht mehr angehört, weil in diesem Klub die völkischen Instinkte die Oberhand gewonnen haben. Die oben genannten drei Abgeordneten stimmten für die Wilnaer Anträge.“

Bis dahin der „Bericht“ des oben zitierten Blattes. Soweit es sich hierbei um die deutschen Abgeordneten handelt, ist alles richtig. Diese waren an dem in Frage kommenden Tage gar nicht in Warschau anwesend, mit Ausnahme des Abg. Datschko, der bei der Abstimmung ruhig im Saale sitzen blieb.

### Lokales.

Lodz, den 28. März 1922

### Die Tage des deutschen Viedes in Lodz.

Die Ansprache des Vorsitzenden der „Vereinigung“.

Wie wir bereits gestern kurz berichtet haben hielt Herr Oberlehrer Wolff, der Vorsitzende der Vereinigung deutschsprachiger Besatzungsverwaltungen in Polen, auf dem Kommerz am Sonnabend nachmittag die Beerdigungsansprache an die Sänger. Wir können nicht umhin, den Vorleser dieser bemerkenswerten Ansprache wiederzugeben. Herr Oberlehrer Wolff führte aus:

„Hochgeehrte, liebe Gesangsbrüder!

Gott grüße dich! Mit diesem schönen Grusse, der wahrhaftig wie kein anderer zu jeder Zeit paßt, sind wir heute zu unserem Festabend empfangen worden, mit diesem Grusse trete auch ich heute vor Sie hin. Ja Gott grüße Sie, meine lieben Gesangsbrüder, nach langer Zeit, nach schweren, inakzeptablen Jahren. Wie lange, lange Jahre waren wir durch die durch unser Land tobende Kriesskür, durch die schwere Nachkriegszeit zum Schweigen gezwungen. Nun aber haben sich, Gott Lob, die Verhältnisse so gestaltet, daß wir uns wieder an die Öffentlichkeit hervorwagen dürfen.

Und unser gestrichelter Aufsteigen darf als durch aus gelungen bezeichnet werden, und das in jeder Beziehung. Es war gestern ein großer, ein herrlicher Tag für uns, den buchstäblich kein einziger Miston in des Wortes ureigenster Bedeutung getrübt hat. Es war ein künstlerischer und vor allem ein moralischer Erfolg, den wir gestern davongetragen haben.

Und das haben wir fast einzig und allein Ihnen, meine lieben Gesangsbrüder, zu verdanken, Ihre Begeisterung, Ihre Ausdauer war es, die diesen herrlichen Erfolg herbeigeführt hat.

Und diese Begeisterung, diese Ausdauer hat

Ihnen unser herrliches, gemütsstiefes deutsches Lied beigebracht. Das deutsche Lied ist es, das uns trotz der schweren Zeiten zusammengehalten hat, das deutsche Lied hat uns auch heute wieder hier zusammengeführt.

Die Liebe zum deutschen Lied hat sich aber auch beim großen Publikum gestern gezeigt, das sich trotz der unangünstigen Witterung, trotz des nassen, schlüpfrigen Weges so zahlreich eingefunden hat, daß es den großen Saal bis auf den letzten Platz gefüllt hat.

Die Macht des Liedes hat sich gestern in schärfster Weise gezeigt. Es hat uns alle, Sänger und Hörer, nach der Arbeit des Alltags, nach dem Streit und Kampf um uns her in eine reinere, höhere Sphäre gehoben. Wie alle sind gestern gehobener, reiner und besser aus dem Konzertsaal hinausgegangen, als wir hineingegangen sind.

Ja, unser Lied besingt alles Schöne, das Menschenherz bewegt, es besingt alles Hohe, das Menschenbrust erhebt. Es ist frei von allem Unschönen und Gemeinen, frei von allem Rohen und Hässlichen, frei von Neid und Haß, frei von jeglichem Fanatismus und Chauvinismus, die uns unser Leben so verbittern und uns in den Staub des Gemeinen hinabziehen wollen.

Unser Lied ist aber allen deutsch, es vertieft unser völkisches Bewußtsein, aber ohne all das politische Drum und Dran, das sonst an dieser Bewegung haftet, es pflegt das Deutschtum in der schönsten, edelsten Weise, ohne Kampf ohne Streit, es kennt nur das Hohe und Edle, das Ideale. Und darum ist unsere Sängervereinigung der schönste und edelste Deutschtumsbund, den wir uns nur denken können.

Unser Lied besingt auch die Tüte des christlichen Glaubens, es preist die Güte und Allmacht, die Liebe und Allweisheit Gottes, aber ohne alle Gehässigkeit gegen Andersgestimmte. Und darum bedarf es wohl kaum der Aufforderung an Sie, liebe Gesangsbrüder, unserer Vereinigung treu zu bleiben. Sie alle sind von den hohen Idealen, die wir verfolgen, tief durchdrungen, Sie alle tragen das Bewußtsein in sich, mit dazu beigetragen zu haben, die Menschen zu veredeln, an der Erziehung unserer Mitmenschen zu einem reineren edleren Menschentum mitzuarbeiten. Und nun ist mir noch ein gestern zum Bewußtsein gekommen. Unsere Aufgabe besteht nicht so sehr in der Veranstaltung von großen Sängereisen im Freien, wo das Lied nicht recht zur Geltung kommen kann, als in der Veranstaltung solcher Viederabende, wie wir gestern einen erleben durften.

Daher komme ich heute mit einem Vorschlage. Wie wäre es, wenn wir die Einnahmen von unseren Veranstaltungen dazu bestimmen würden, ein eigenes Heim für unsere Konzerte und auch für das deutsche Theater zu bauen. Ich bin überzeugt, daß der laue Theaterbesuch nur auf den Mangel eines eigenen Theatergebäudes zurückzuführen ist. Und wir wären in unseren Veranstaltungen völlig unabhängig und könnten das Total so ausfällen, wie es unsere Zwecke entspricht. Ich bin mir dabei wohl bewußt, daß das nicht auf einmal zu erreichen ist. Es müßte damit aber doch ein Anfang gemacht werden, der Grundstock zu einem solchen Baufonds gelegt werden. Ein solches Heim würde das Zentrum aller künstlerischen, wissenschaftlichen und sonstigen idealen Bestrebungen der hiesigen deutschen Gesellschaft bilden und würde gewiß viel dazu beitragen, uns zusammenzuhalten und unser Leben zu vertiefen.

Zum Schluß möchte ich allen, die zu dem gestern ein schönen Erfolg beigetragen haben, den herzlichsten Dank aussprechen. Dank vor allem Ihnen, meine welken und lieben Gesangsbrüder, Dank den Herren Dirigenten und darunter in erster Linie Herrn Frank Polz, Dank auch unserem weiteren Kapellmeister, Herrn Arno Thonfeld

und allen denen, die bei der Arrangierung des Festes in solch selbstloser Weise mitgeholfen haben, Dank auch unserem lieben gastgebenden Verein, den Herren Trinksternern.

Unsere Vereinigung aber wachse und blühe und gebe sie zum Segen unseres Volkes, unserer Stadt und unseres Landes!

**Bibliothek des Deutschen Schul- und Bildungsvereins.** Wir werden gebeten, erneut darauf hinzuweisen, daß die Bücherei jetzt jeden Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag von 6 bis 8 Uhr abends geöffnet ist und ihre Leser erwartet.

**Heute Sonnenfinsternis.** Von den beiden im Jahre 1922 stattfindenden Verfinsterungen der Sonne — eine Mondfinsternis tritt heute nicht ein — ist bei uns nur die heute erfolgende Teilverfinsterung der Sonnenscheibe sichtbar. Es handelt sich um eine sogenannte ringförmige Finsternis, die dadurch entsteht, daß der Mond zwar vor die Sonne tritt, sein Durchmesser aber wesentlich kleiner ist als der der Sonne; während diese am Verfinsterungsstadium 32 Min. 2 Sek. in Bogenmaß zeigt, weist die Sonnenscheibe nur 29 Min. 34 Sek. auf. Während der zentralen Verfinsterung bleibt also ein leuchtender Ring der Sonne bestehen, was mit dem Ausdruck „ringförmige Finsternis“ auch gesagt wird. (Bei der am 21. September zu erwartenden vollständigen Verfinsterung der Sonne, die allerdings in unseren Gegenden nicht gesehen werden kann, liegen die scheinbaren Größenverhältnisse der beiden Himmelskörper im Prinzip umgekehrt.) Die heutige ringförmige Finsternis tritt nun bei uns, da wir nicht in der Zentralzone liegen, nicht einmal als solche, sondern nur teilweise zu sehen („partielle Verfinsterung“), weil sich die Sonnenscheibe nicht zentral über die Sonnenscheibe legt, sondern sie gewissermaßen nur anschnidet. In der größten Phase der Verfinsterung zeigt sich die Verfinsterung der Sonnenscheibe also in linsenförmiger Form, wie sie die Skizzen der Beobachtungsblätter zweier zum Teil miteinander geschöner Kreise ergibt. Der Beginn der Finsternis überhaupt erfolgt um 11 Uhr vorm., das Ende um 5 Uhr 16 Min. nachm. Bei uns ist etwa folgende Zeitangabe maßgebend: Beginn der Verfinsterung (Kontakt der Sonnenscheibe mit der Sonnenscheibe) durchschnittlich etwa um 2 Uhr 20 Min. mittlerer europäischer Zeit (sogenannte „Wahzeit“), größte Phase der Verfinsterung: durchschnittlich etwa 3 Uhr 30 Min., Ende durchschnittlich gegen 4 Uhr 25 Min.

Bei der Beobachtung der Erscheinung müssen zum Schutze der Augen gegen das grelle Sonnenlicht gefärbte Gläser verwendet werden.

Die für heute angesagte Sonnenfinsternis verheißt einen trockenen, alsdann warmen Frühling.

**Die Büroangestellten der Textilindustrie** wandten sich an den Verband der Industriellen sowie an den Reichsverband der Textilindustriellen mit einem Schreiben, worin sie um eine neue Regelung der Gehälter ersuchen.

**Zum Besuch des Lodzer Stadtrats.** **Damen in Wien.** Wie bereits kurz berichtet, weilte eine Abordnung des Lodzer Magistrats in Wien. Bürgermeister Reumann informierte die Herren, dem „Neuen Wiener Journal“ zufolge, eingehend über die Verhältnisse in der Wiener Stadtverwaltung, worauf die Abordnung die Gas- und Elektrizitätswerke, das städtische Substitutionshospital, das Versorgungshaus in Lainz, die Heil- und Pflegeanstalt am Steinhilf besichtigten. Heute werden die Herren die Kanalanlagen der Stadt besichtigen. Die Abordnung dankte Bürgermeister Reumann für den freundlichen Empfang, den sie in Wien gefunden hatte. Die Herren werden der Lodzer Stadtverordnetenversammlung einen ausführlichen Bericht über das Gesehene erstatten.

des Erbhalts — oder der letzten Scheidung entgegen. Man kann nicht vorbeistehen, aber — man kann auch nicht weitersehen. Wir wollen keine vorwärtigen Schlüsse ziehen oder Urteile fällen — wir nehmen nur zur Kenntnis. (Wir übergehen auch die Rolle des Bildes im amerikanischen Titelblatt): die eine regt zum Suchen, zur ruhigen Information an, die andere überrollt mit der Pointe und vertilgt überflüssiges Interesse. Inhalt wie Form sind sich gleich verflochten.

In einer amerikanischen Zeitung machte sich kürzlich jemand den Späß, Überschriften nebeneinander zu setzen, wie sie zu gleichen Notizen von englischen und amerikanischen Zeitungen gebracht werden würden. Da lesen wir z. B. frei übersetzt in der amerikanischen: „Reine schönen Frauen in Amerika“ und in der englischen: „Die Meinung eines Gelehrten; Betrachtung über Schönheits-typen.“ Oder: „Dastherhöhen locken Studenten in dunkle Geheimnisse“ und: „Junge Studenten, Orte, die sie anziehen.“ Ferner: „Methodisten weisen Antialkoholiker an, von ihren Filialen Gebrauch zu machen“ und: „Methodisten ein guter Rat.“ Oder: „Indian bricht mit das Wein“ und: „Unfall. Ein Motorrad verursacht Verletzungen.“ Dabei ist natürlich hinzuzubedenken, daß die amerikanischen Leitern dreimal so groß und fett sein würden.

Meister Dahn hätte wohl sein Sprüchlein bereit: Jedem Töpschen sein Dedeklein!

### Bolschewismus vor 1000 Jahren.

Unter der Herrschaft des Kaisers Schu-Tsung wurde um das Jahr 1067 in China ein Gesellschaftssystem eingeführt, das mit dem heutigen

Das elegante Lodz kleidet sich nur bei

**S. Lenkowski**

Herren-Schneider-Atelier

1349

Petrikauer 107, rechte Offiz., 2. Aug. 2. St.

### Kleider u. Mäntel

für Damen in großer Auswahl der neuesten Fassons verkaufen

1308

Schmiedel & Rosner, Lodz, Petrikauer 100 und Filiale 160

### zu billigen Preisen.

**Gegen eine Verlegung des Bezirksgerichts nach Petrikau.** Wie von uns schon kurz mitgeteilt wurde, wird geplant, das Bezirksgericht aus Lodz nach einer anderen Stadt, wahrscheinlich Petrikau, zu verlegen. Mit Rücksicht auf die große Bedeutung, die das Vorhandensein eines Bezirksgerichts in Lodz für unsere Stadt hat, hat eine ganze Reihe von Lodzer Institutionen an den Minister sowie an die Stadtverordnetenversammlung und den Lodzer Magistrat eine Denkschrift gerichtet, in der sie gegen die Verlegung, unsere Stadt einer so wichtigen Institution zu berauben, protestieren. Der Hinweis, daß es in Lodz an einem entsprechenden Gebäude fehle, wird darin als nicht stichhaltig bezeichnet und die Zentralbehörden sowie die Lodzer Stadtverwaltung aufgefordert, Gelehrte anzuweisen, damit mit dem Bau eines besonderen Gerichtsgebäudes sofort begonnen werden könnte.

**Die Fortsetzung der Versammlung der Evangelischen.** die für morgen, Mittwoch, angekündigt war, ist auf Wunsch der beiden Kirchenkollegien um eine Woche, d. h. auf Mittwoch, den 5. April verlegt worden.

### Politische Versammlung der Deutschen Arbeitspartei.

Die Deutsche Arbeitspartei Polens hatte für Sonnabend, den 25. d. Mts., eine große politische Versammlung im Kursaal in der Zakonnafraße anberaumt. Gleich nach 3 Uhr wurde die Versammlung vom Vorsitzenden der Partei, Herrn Jag. Emil Jerbe, eröffnet. Zum Versammlungsleiter wurde durch Zuzuf Stadtverordneter Ulla gewählt, der Herrn A. Kronig das Wort zum ersten Referat erstellte.

Herr Kronig gab einen Überblick über die politische Lage, indem er von den politischen Ereignissen der letzten drei Jahre ausging. Er schilderte die Hindernisse, die sich dem freiwirtschaftlichen Ausbau der Polnischen Republik entgegenstellten und wies auf die gefährliche Arbeit der immer mehr um sich greifenden Reaktion hin. Die in der Konstitution verbürgten Rechte der völkischen Minderheiten sowie die Erwerbslosen des arbeitenden Volkes auf sozialem Gebiete sind arg bedroht. Es ist daher höchste Zeit, daß auch die Deutschen von Lodz, die in ihrer überwiegenden Mehrheit dem werktätig schaffenden Volke angehören, ihre bisherige politische Gleichgültigkeit von sich abschütteln und die Besserung ihrer Lage selbst in die Hände nehmen.

Als zweiter Redner ergriff Herr Stadtverordneter Ulla das Wort, wobei er den Vorsitz dem als Beisitzer fungierenden Herrn Otto Graß übertrug. Herr Ulla erstattete Bericht über die Arbeiten im Stadtrat und schilderte die Schwierigkeiten, mit denen der aus der arbeitenden Bevölkerung hervorgegangene Stadtrat zu kämpfen habe. Darauf ging Redner auf die Tätigkeit der deutschen Fraktion im Stadtrat ein. Die politische Wirksamkeit derselben war sehr erschwert, da die

Bolschewismus in Russland die größte Ähnlichkeit hat.

Wie Camille Aymard in der „Revue de France“ aus alten chinesischen Geschichtsbüchern berichtet, hatte der Philosoph Wang-Anan-Schen durch seine Vereinfachung und sein Wissen den Kaiser zu einer umfassenden Reform überredet. Er zeigte ihm, wie ein unvergängliches Verdienst er damit sich erwerben würde, wenn er eine bessere Gesellschaftsordnung einführe, die nicht auf dem Glend der großen Masse begründet sei, sondern auf Gleichheit und Gerechtigkeit. „Um zu diesem Ziel zu gelangen“, pflegte er seinen Schülern zu sagen, „muß man das Glend aus der Welt schaffen, und um das Glend aus der Welt zu schaffen, muß man den Reichtum vernichten, der es geschaffen hat und davon lebt.“ Der Philosoph forderte daher, daß der Staat der einzige Besitzer des Bodens sowie aller anderen Güter des Landes sei und sie verteilte. Die Ernte sollte nicht dem Gelehrten, der gesät hatte, sondern dem Staat. Die Verteilung der Nahrungsmittel erfolgte durch einen obersten Gerichtshof, der in Peking tagte. Ebenso unterdrückte Wang-Anan-Schen den Handel, die Industrie und das damals in China bereits bestehende Bankwesen und nahm alles in Staatsverwaltung. Die chinesischen Berichte der Zeit erzählen von dem Widerstand, auf den der Reformator stieß, von den Geisteswissenschaften des Kaisers Schu-Tsung und davon, wie das große Reich immer mehr in Glend und Anarchie geriet, je strenger die Reform durchgeführt wurde. Das Reich wäre vollkommen zugrunde gegangen, wenn es nicht durch den plötzlichen Tod des Kaisers Schu-Tsung noch im letzten Augenblick davor bewahrt worden wäre.



deutschen Stadtverordneten von einer losen Wahlvereinbarung gemäßigt werden waren und ohne festumrissenes Programm sowie ohne eine klare politische Linie ihre Arbeit aufnahmen. Trotz dieser Schwierigkeiten wurde dennoch das Mögliche getan, da die deutschen Stadtverordneten die Lösung aufstellten, an dem Wohl der Stadt tätig zu arbeiten. Auch für alle Deutschen soll die Lösung sein, am Bau unseres Staates tätigen Anteil zu nehmen.

Herr Ing. Emil Zerbe verlas das Programm der Deutschen Arbeitspartei und erläuterte die einzelnen Punkte desselben.

Nach dieser Rede wurde die Aussprache eröffnet, an der sich nachstehende Herren beteiligten: Schlander (D. A. P.), Szalewicz (P. P. S.), Ulla (D. A. P.), Nadie (P. P. S.), Grabia (D. A. P.), Kesz (D. A. P.), Friedrich Zerbe (D. A. P.) und Karcher (Klassenverbände). Die Herren Szalewicz und Karcher sprachen polnisch, worauf noch Herr Ulla in polnischer Sprache antwortete und ihre Einwände mildernd widerlegte.

Nach der Diskussion erteilte der Vorsitzende Herrn König das Schlusswort, der auf die Ausführungen der einzelnen Diskussionsredner einging, die große Bedeutung und die Notwendigkeit der Partei für alle geistigen und körperlichen Arbeiter deutscher Zunge hervorhob und die Anwesenden zum Anschluss und zu tätiger Mitarbeit aufforderte.

**Eine Ausländergebühr für Studierende in Danzig.** Wie durch Anschlag am schwarzen Brett der Technischen Hochschule in Danzig bekannt wird, verfügt der Senat, daß künftig eine Semestergebühr im Betrage von 2000 Mark von allen Studierenden der Danziger Technischen Hochschule gezahlt werden muß, die nicht Danziger Staatsangehörige sind. In dem Anschlag ist es den ausländischen Studierenden nahegelegt, bei ihren Regierungen um Uebernahme dieses Betrages vorzulegen.

**Eine Erbschaft des Staatsobershauptes.** Warschauer Blätter melden: Als Nachlaß nach dem in Amerika verstorbenen Willewicz ist ein Vermögen von mehreren Millionen Dollar geblieben, das größtenteils dem jetzigen polnischen Staatsoberhaupt zugeprochen werden wird. Das jetzige Staatsoberhaupt ist mit der Familie Willewicz mütterlicherseits verwandt.

**Einladung französischer Kinder nach Polen.** Wie der „Przegląd Wiedzy“ mitteilt, wird gegenwärtig in polnischen Regierungskreisen auf Anregung des Ministerpräsidenten Komitowski der Plan erörtert, eine Gruppe französischer Schüler und Schülerinnen zum Besuch Warschauer einzuladen. Dieses Projekt soll, wie das Blatt erzählt, in Frankreich auf Genehmigung stehen. Die Durchführung soll in die Hände des Komitees „France-Pologne“ gelegt werden. Das französische Kultusministerium unterstützt eifrig den Plan. Man hofft, daß die Besuchsreise in der ersten Hälfte des Juli stattfinden können. Die französischen Schüler und Schülerinnen würden auf dem Seewege nach Danzig kommen, um zunächst die Schulung einer Seereise zu genießen, dann aber auch diesen allberühmten Hafen und die Stadt selbst kennenzulernen.

**Abstrich von verstorbenen Gewerbetreibenden.** Im Falle des Versterbens eines Gewerbetreibenden haben die Finanzämter nach Art. 437 des Gesetzes von den staatlichen Steuern das Recht, auf schriftliche Gesuche der Antragsteller Abstrich anzusetzen. Das gestempelte Gesuch ist an das Steueramt, in welchem der Gewerbetreibende gelebt wurde, zu richten. Das Steueramt prüft alle im Gesuch gemachten Angaben nach, worauf das Finanzamt die Abstrich auf einfachem Papier anfertigt.

**Warum Briefe verlorengehen.** Ein Polizist des 7. Kommissariats bemerkte an der Ecke der Wodna- und Przejazdstraße einen Postkasten mit Briefen, den wahrscheinlich ein Postbeamter dort zurückgelassen hatte. Der Fund wurde dem Postamt übergeben.

**Registrierung von Fachleuten für Rußland.** Zwecks Ergänzung der Registrierung der Fachkräfte, die in den letzten 50 Jahren in Rußland gearbeitet haben, ersucht das Bureau der polnischen Delegation zur Konferenz in Genoa beim Präsidium des Ministerrates alle jene, die noch nicht registriert wurden, um die Befähigung folgender Angaben über sich oder über ihre Verwandten: a) Vor- und Nachname, b) Fach und den Berufstitel, c) die Jahre, die sie in Rußland gearbeitet haben, d) die genaue Adresse und die Benennung des Industrieunternehmens, in dem sie in Rußland gearbeitet haben, e) die technische Bildungsanstalt, die der Betreffende absolvierte, f) die gegenwärtige Adresse. Der Registrierung unterliegenden hauptsächlich folgende Fachleute: Direktoren und Leiter verschiedener Fabriken, Eisenbahnen etc., Lehrer techn. Schulen, Ingenieure, Chemiker, Techniker, Architekten, Baumeister, höhere Beamte in Industrieunternehmen, Meister und Leiter der Werkstätten, Besitzer von Industrieunternehmen und technischen Büros etc. Die obigen Angaben sind persönlich anzugeben oder brieflich an die Adresse Stowarzyszenie Techników Polskich w Warszawie, Czackiego 3-5 einzuliefern.

**Versteckter Diebstahl.** In der Obankstraße 68, verhaftete der dort zufällig anwesende Oberkommissar A. Niechjelski einen Dieb, der sich mit gestohlenen Wäsche aus dem Staube machen wollte. Der Verhaftete entpuppte sich als der gefürchtete Dieb Karl Reichelt. Seinem Komplizen, einem gewissen Stanislaw Janicki, gelang es zu entkommen.

## Ein Lohrer, der um Buchhaus bittet.

„Sind Sie Theodor Runge aus Lohr?“ Stumm senkt sich auf die Frage des Vorsitzenden ein blaßes Gesicht über die Schranken der Anklagebank des Berliner Schöffengerichts. Der Anwalt aus dem Strafregister bietet das Bild eines gewerbmäßigen Taschendiebes. Die letzte Strafe, zwei Jahre Gefängnis, war erst kurz verbüßt, als bei einer Visitation auf der Rennbahn wieder mehrere wertvolle Taschenuhren bei dem Angeklagten vorgefunden wurden. Er gibt zu, sie in Berlin und Hannover entwendet zu haben.

„Was haben Sie noch anzuführen?“

„Ich bitte um Buchhaus!“ Die Schöffen trauen ihren Ohren nicht. Ein Verbrecher, der selbst um Strafe bittet? Ein Rätsel! Der Staatsanwalt, bereit, den seltsamen Wunsch zu erfüllen, beantragt zwei Jahre Buchhaus und fünf Jahre Ehrverlust. Insofern ist das eine Lösung des Rätsels! — Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Harry Pincus, löst es. Er schildert, wie der Angeklagte in seiner Heimat ohne jeden Schulunterricht aufgewachsen sei, weil sein Vater, ein armer Weber, das Schulgeld für seine neun Kinder nicht habe aufbringen können. Nicht überall in der Welt gäbe es ja wie in Deutschland die Wohlthat der Schulpflicht. So sei der Angeklagte ein völliger Analphabet geblieben, der nicht einmal seinen Namen schreiben könne. Wie die Einzelhaft im Untersuchungsgefängnis und der Strafpolizist auf einen Menschen wirkte, der seinen qualvollen Grubeleben ausgeliefert sei, ohne sich durch eine gedruckte Zeile, eine Zeitung, ein Buch ablenken zu können, sei schwer ermittelbar. Eine kurze Buchhausstrafe sei in diesem Falle humaner als eine lange Gefängnisstrafe. — Das Gericht folgte dem Verteidiger. Es erkannte auf 1 Jahr Buchhaus, den gesetzlichen Mindestbetrag, unter voller Anrechnung der Untersuchungszeit. Der Vorsitzende verkündete dabei, es sei auf Buchhaus erkannt worden, um die Strafe mit Rücksicht auf die Geistesverfassung des Angeklagten möglichst kurz bemessen zu können. Sonst hätte auf eine längere Gefängnisstrafe erkannt werden müssen. Ins Buchhaus — aus Mitleid! Die traurigen Züge des Angeklagten erhielt ein glückliches Lächeln.

**Die Bluttat in Opalanka.** Ueber den gestern gemeldeten Mordmord in Opalanka erfahren wir noch nachstehende Einzelheiten. Die Familie Sindo wurde, wie die Untersuchung ergab, von Familienangehörigen ermordet. Die Familie Josef Sindo bestand aus dem Vater, der Mutter, zwei Söhnen und einer verheirateten Tochter. Zwischen der Tochter und ihrem Mann Andrzej Stawczyk bestanden seit längerer Zeit Zwistigkeiten, weshalb sich Stawczyk um die Scheidung bemühte. Er beriet sich mit seinem Bruder Josef und seinem Freunde, dem Schmied Komorowski. „Wozu sollst Du um Scheidung einkommen, ich werde auch scheiden!“ Für das „Wegbringen“ der Frau forderte Komorowski 20 000 M. Das Geschäft wurde abgeschlossen und Komorowski erhielt von Stawczyk einen Revolver. Am Tage des Mordes begab sich Komorowski zu Sindo, wo er die Familie mit Schnaps bewirtete. Bei Sindo wollte aber auch der erwachsene Sohn Stanislaw, der dem Komorowski bei seinem Vorhaben im Wege stand. Er hat ihn deshalb mit ihm in den Wald zu gehen, da er ihm wichtiges zu sagen habe. Im Walde angekommen, zog Komorowski plötzlich den Revolver und erschoss seinen Begleiter. Nach verübtem Mord kehrte er zu Sindo zurück und eröffnete auf die Anwesenenden ein wildes Schießen. Antonina Sindo wurde tödlich getroffen, während Josef Sindo, Marianna Sarczyk und der 13-jährige Sindo schwer verwundet wurden. Auf die Hilferufe eilten die Polizei, die sofort die Verfolgung des Mordbuben aufnahm. Dank der energischen Verfolgung gelang es, Andrzej und Josef Stawczyk zu verhaften. Komorowski galt sich noch verborgen. Die Verwundenen wurden nach dem Dorsower Krankenhaus gebracht, wo der dreizehnjährige Sindo nach einigen Stunden verstarb.

**Raubüberfall in der Umgebung.** Am 23. d. Mts., um 8 Uhr abends, überfielen vier mit Revolvern bewaffnete Banditen den Einwohner von Bontary Antoni Palatko. Die Banditen raubten ihm 30 000 M. und entflohen. — An demselben Tage gegen 2 Uhr nachts überfielen 4 Banditen das Gehöft des Wojciech Czernit aus Rygow und raubten 210 Rbl. in Gold, 10 Rbl. und 650 österreichische Kronen in Silber sowie verschiedene Wertsachen.

**Flucht von Sträflingen.** Aus dem Gefängnis in Tomaszów-Majowiecki flohen die Sträflinge Ludwig Jarzowski, Antoni Mochowski, Stanislaw Sobanski und Stefan Rybak.

**Ein Lohrer als Schmuggler.** In Pola festgenommen. Die Händler J. Bander, W. Bander aus Warschau und Piotek aus Lohr, welche in den letzten Monaten Fische in Pola für Warschau aufkauften, wurden wegen Seide- und Eisen Schmuggel in Fischkisten und Salatafgebunden verhaftet.

## Spenden.

Uns sind nachstehende Spenden zur Weitergabe übermitteln worden, für die wir den Spendern im Namen der Bedachten herzlich danken.

Für die Polgadeutschen: 1000 M. von Herrn S. R., 1800 M. von Herrn Lehrer Jobs — Wyszki II, 2600 M. von der Schulgemeinde Strzypowo, 1783 M. von der Gemeindefraße und

8267 M. von den Schulkindern, zusammen 36 950 M. durch Herrn S. Biedke, Lehrer in Strzypowo, Kreis Lipno. Zusammen 39 750 M. Mit den bisherigen 3 856 555 M. insgesamt 3 896 305 M. und 155 Patente.

Für das Internat des evgl. Lehrerseminars: von Herrn E. F. 2000 M. Mit den bisherigen 3400 M. zusammen 6400 M.

## Lotterie.

Polnische Staatslotterie. (Ohne Gewähr.) Am 14. Ziehungstage der 5. Klasse fielen größere Gewinne auf folgende Nummern:

10 000 M. auf Nr. 5511.  
50 000 M. auf Nr. 50613.  
25 000 M. auf Nr. Nr. 18917 76830.  
20 000 M. auf Nr. Nr. 11395 22339 32165 57507.  
15 000 M. auf Nr. Nr. 58984 84405 89416.  
10 000 M. auf Nr. Nr. 13427 17075 18190 20994 40577 61188.

3 000 M. auf Nr. Nr. 21778 30080 37970 46678 53109.  
5 000 M. auf Nr. Nr. 3343 10504 12899 17033 27120 21632 35544 37417 39244 34700 44221 45490 46742 51723 63922 70663 74761 80970 82863 87323.

3 000 M. auf Nr. Nr. 6382 6721 8541 10310 12567 13678 18250 19138 19542 21622 25206 28057 29328 31280 32770 34011 34010 34401 37208 37487 40120 41066 41258 47098 48077 48889 52412 54081 58592 58968 59317 61502 62389 64833 70515 71914 72618 74855 76781 76783 81027 82921 86947 89504.

2 000 M. auf Nr. Nr. 1461 2199 2334 2397 2450 3990 4402 4766 4796 4801 5150 5665 6450 7014 7034 8452 8185 8587 8789 8884 9234 10265 10475 10715 10811 11329 11960 13800 14126 14800 15718 15788 16926 17086 17786 18395 18539 18833 19709 19863 21418 21416 22755 24491 25017 25325 25827 26290 27784 29196 29391 29719 30377 30588 31967 32223 33331 34788 34795 34136 34894 35165 35197 36760 37003 37301 37668 37725 37832 38190 39190 39531 40435 41140 41232 41680 42541 42578 43550 44070 44552 45234 46388 46614 46617 46618 46619 47249 47783 47839 49207 50170 50414 51311 52432 52977 53113 53231 53723 54251 54400 55017 55324 55605 55826 57008 57438 58054 58289 58900 59270 59457 59570 60078 60816 61014 61692 61832 61844 62638 63444 65277 61341 61668 66702 68179 66615 66920 66951 67295 67459 68116 68175 68218 70516 71128 72644 73198 73721 75721 75743 75818 75899 76477 76424 76509 76782 76936 77181 77810 78640 78686 79161 79169 80126 80607 81388 82133 82218 82316 82675 82818 83178 83291 83859 85609 87843 88150 88409 88459.

## Kunst und Wissen.

### Deutsche Bühne.

„Zu spät“, ein Lebensbild in 3 Aufzügen von Alfred Dreyer. (Aufführung.)

Allmählich, wenn auch zunächst noch langsam, beginnt der Welterfolg abzulaufen, der, in künstlerischer Weise geschildert, den verheerenden Weltkrieg herausgezeichnet hat. Noch jetzt, nachdem fast 3 1/2 Jahre seit Friedensschluss verstrichen, bildet diese maßlose Verheerung, wie sie leider noch verschiedenlich in scharfer Form nachwirkt, das Hauptthema für eine gegenseitige Annäherung der Völker und damit für den wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas, welche Frage gerade jetzt auf dem vordersten Plan der Weltpolitik steht. Immerhin ist es mit Freude zu begrüßen, wenn sich hier und da die Stimmen mehrern, die zur Vernunft mahnen und für eine geistige und wirtschaftliche Verständigung der Völker untereinander eintreten.

Eine herbe Enttäuschung in dieser Beziehung brachte uns leider am Sonnabend die Uraufführung eines Stückes in der Deutschen Bühne. Alle Wunden, deren Vernarbung nur langsam fortschreitet, werden hier mit unbarmherziger Hand wieder aufgerissen. Der Verfasser des Stückes führt uns zurück in die Zeit der deutschen Okkupation; und was er hier bietet, ist mit aller Offenständigkeit darauf eingestellt, eine geistige Verdrängung zu hintertreiben, soweit er auf diese Weise dazu beitragen kann. Es ist Tatsache, daß auch wir, die Deutschen Polens, unter der Unbill der deutschen militärischen Zwangsverwaltung überaus hart zu leiden hatten, daß aber andererseits gerade dieser Umstand uns und viele andere Völkerstaaten darüber belehrt hat, wie verwerflich das alte militäristische System in seinen Auswirkungen ist. So innerlich geläutert, tritt haben wie drüben das Verlangen zutage, einander menschlich nahe zu kommen und ein Verstehen des Anders zu finden, die wir allesamt die Mühsalen und Härten auch noch der Nachkriegszeit fort und fort an unserem eigenen Leibe verspüren. Das Moment der Verdrängung aber wird in diesem Bühnenstück in pietätloser Weise außer acht gelassen. Man nimmt einen besonders trassen Fall, wie er während des ganzen Krieges vielleicht ganz vereinzelt aufstand, um die Stimmung gegen den andern wieder aufzufrischen: Bruder und Bräutigam eines jungen deutschen Mädchens werden in der Schlacht von den Deutschen erschossen und da ihr Vater noch vorher von den Russen nach Sibirien verbannt worden war, stirbt ihre Mutter an gebrochenem Herzen eines vorzeitigen Todes. Ein deutscher Offizier, der bei ihr einquartiert ist, findet ihre Gegenliebe und beschließt, da bereits über ein Jahr der Trauer für sie verstrichen, sie zu ehelichen. Der Umstand, daß die deutschen Truppen inzwischen aber dem Ansturm der Gegner weichen müssen, zwingt auch ihn dazu, sich von dem geliebten Weibe zu trennen und er gibt ihr das Versprechen, so bald die Verhältnisse es gestatten würden, sie als sein Weib heimzuführen. Während er für kurze Zeit das Zimmer verläßt, steht sie sich plötzlich förmlich entgelstert ihrem als tot beklagten früheren Bräutigam gegenüber, dem es nach dreimaligem Versuch endlich gelungen war, aus einem deutschen Gefangenenlager auszubrechen. Voll Haß ob der

erlittenen Unbill gerät letzterer mit dem inzwischen wieder eingetretenen deutschen Offizier in einen scharfen Wortwechsel. Die Folge davon ist, daß der Deutsche, in seiner Offiziersbeise gekränkt, den früheren Bräutigam niederstößt. Das Mädchen aber bleibt mit einem Kinde, dem Pfand ihrer Liebe zu dem deutschen Offizier, allein zurück. Erst nach 25 Jahren findet der ehemalige Offizier sie weißbehaart und von Gram gebeugt wieder. Für die Ehe beiderseits — zu spät.

Obwohl einerseits verschiedene Momente in der Handlung enthalten sind, die den Eindruck der Tendenz des Stückes abschwächen sollen, tritt dennoch die eigentliche Absicht ziemlich klar hervor, die außer in dem zurückgekehrten früheren Bräutigam noch in den Reden eines alten Mitstreiters dominiert.

Künstlerisch ließ sich bei einem solchen Zuschnitt des Themas natürlich nichts Gutes formen. Bemerkenswert ist nur die Stilisierung der Gelbin des Stückes.

Dem hiesigen Deutschum, das erforderlichenfalls als das vermittelnde Moment für eine so notwendige polnisch-deutsche Annäherung in Frage käme, ist mit der Aufführung dieses Stückes keineswegs ein Dienst erwiesen worden. H. W.—k.

### Russischer Opern- und Liederabend.

Am Sonntagabend fand in der Philharmonie ein Konzert der Opernsänger Wessolowski und Stejzenko statt, die man sich fast gewöhnt hat, als einzelne Künstler zu betrachten, zumal diese bei uns sehr dünn gesät sind. Frau Stejzenowa, die sich am Konzert beteiligen sollte, mußte krankheitshalber in letzter Minute absagen, wodurch eine Änderung der Vortragsfolge nötig wurde.

Die beiden Sänger trugen im ersten Teil — zum dritten Mal — den ersten Akt der Gounod'schen Faust-Oper vor und boten so dem sehr gut besetzten Saale einen hohen Kunstgenuss. Den übrigen Teil des Abends füllten Operarien, Romanzen und Lieder aus, die die besten talentvollen Sänger flugschön zum Vortrag brachten. Waren es zum größten Teil auch Schönes, welche die eine hohe Kultur verratenden Künstler in wohl schon wiederholt gesungen haben, so macht die treffliche Ausführung, daß man die Wesen immer wieder gern hört.

Kapellmeister Ryder begleitete die Sänger diskret am Klavier. Sein Spiel war eine künstlerisch hochwertige Leistung.

Der Abend verlief in jeder Hinsicht genussreich. A. K.

## Sport.

### Fußballmeisterschaftsspiele.

#### Klasse B.

„Kraft“ — „Kabanier Cyklisten“ — Weizen 7:1.

Am Sonnabend nachmittag fanden sich obige Vereine gegenüber. „Kraft“ hatte den Anstoß, durchdrach sofort die Kugelreihe und erzielte in der 20. Sekunde das erste Goal. Während des ganzen Kampfes führte fast ausschließlich „Kraft“ das Spiel. Es gelang ihm auch ein sehr gutes Resultat zu erringen. Bis zur Halbzeit — 3 zu 0. Die zweite Halbzeit brachte ihm weitere 4 Tore. In dieser Halbzeit gelang es den Kabanierern das einzige Tor (ihre Exzentrik) zu schießen, weiter kamen sie jedoch nicht. Das Spiel, welches ohne ein wenig auf der Höhe stand, wurde durch einen unsäglichen Schiedsrichter zum allgemeinen Gelächter geleitet.

28.—31. Kan. Schütz. Regt. 2:1.

Am Sonntag vormittag fanden sich obige Mannschaften gegenüber. Das 28. Kanowische Schützen-Regt. best. in diesem Jahre eine gut eingeleitete Mannschaft, welche den übrigen Vereinen der B Klasse viel zu schaffen machen wird. Auch hier war sie der Schwere Mannschaft überlegen. Das Spiel endete mit 2:1 (bis zur Halbzeit 1:0) zugunsten des 28. Kan. Schützen-Regiments. Schiedsrichter war Herr A. Komanski.

#### Klasse A.

„Lohrer Sport- und Turnverein“ — R. R. S. 1:2.

Dieses Spiel rief unter den Sportfreunden großes Interesse hervor; der große Sportplatz war schwarz von Menschen. Erst nach dem erstenmal wieder unser vorjähriger Meister auf. Ihm stand ein Gegner gegenüber, welchem es im Vorjahre gelungen war, das letzte Spiel zu gewinnen. Somit durfte man auf den Ausgang dieses Spieles mit Recht gespannt sein. Beide Mannschaften traten in etwas anderem Bestande als im Vorjahre auf; so maßte „R. Sp.“ und „L. V.“, dem einige Spieler untreu geworden waren, mit Reservemännern spielen, die aber ihrer Aufgabe gewachsen waren.

Das Spiel wurde mit einem scharfen Tempo eröffnet, das auch die ganze Zeit aufrechterhalten wurde. Die Ueberlegenheit einer Mannschaft kam hier nicht zum Vorschein. Obwohl „L. Sp.“ und „L. V.“ schöner und besser spielte als sein Gegner, hatte er am Gegnerior Pech. „L. R. S.“ spielte mit mehr Glück; in der 41. Minute kam der Tormann bei einem Andrang am Tore des Gegners zu Fall, der Ball, der nicht einmal Richtung nach dem Tore hatte, stieß an den Tormann an, prallte ab und fiel ins Goal. Bei diesem Ergebnis blieb es bis zur Pause.

Die zweite Halbzeit schuf weitere schöne Momente. „L. Sp.“ u. „L. V.“ verschießt einen der



„L. R. S.“ für freies Spiel bittierten „Elfmeter“. Bald darauf gelang es „L. R. S.“ einen schon vorgefertigten Ball in das gegnerische Tor zu stoßen. Ein zweiter Strafstoß wurde prächtig zum Gunsten des „L. Sp.“ u. „L. V.“ verwandelt. Obwohl unablässig Versuche gemacht wurden, das bisherige Ergebnis zu ändern, blieb es mit 2 zu 1 zugunsten „L. R. S.“.

Herr A. Marcjewski verfaß das Schiedsrichtersamt mit viel Umsicht und Verständnis.

**Die neuen Fußballregeln.** Das Schiedsrichterkollegium des Lodzer Bezirks-Fußballverbandes schreibt uns:

Vor kurzem sind neue offizielle Fußballspiel-Regeln des Polnischen Fußballverbandes, bearbeitet von Prof. Dr. Weggenhoff, erschienen, die teilweise von den bisherigen unoffiziellen Regeln abweichen. Zur Vermeidung von unerwünschten Mißverständnissen und besonders einer lauten Kritik des Schiedsrichters während der Spiele gibt der Schiedsrichters-Ausschuß des Lodzer Bezirks-Fußballverbandes bekannt, daß alle Wettspiele von nun an mit Anwendung der oben erwähnten neuen Spielregeln geleitet werden. Der Schiedsrichters-Ausschuß wendet sich hierdurch an das Sportpublikum mit dem Ersuchen, während der Wettspiele volle Ruhe zu bewahren und dessen eingedenk zu sein, daß geäußerte Unwille keinesfalls die Entscheidungen des Schiedsrichters ändern, dagegen aber in den Lokalregeln vorgegebene sehr unangenehme Folgen nach sich ziehen kann. Die Bewahrung der Ruhe liegt also sowohl im Interesse des Sports wie in eigenem Interesse des Publikums.

## Vereine u. Versammlungen.

**Werbeversammlung des evangelischen Junglingsvereins der St. Trinitatis-Gemeinde.** Von den Pastoren der St. Trinitatis-Gemeinde wird uns geschrieben: Die Versammlung findet am Dienstag, den 28. d. M., um 7 Uhr abends, im Lokale in der Konstantiner Straße 4 statt. Sie ist als Familienabend gedacht. Deklamationen, Gesang und musikalische Vorträge der Junglinge und zwei Vorträge der Pastoren werden den Abend ausfüllen. Alle Glaubensgenossen besonders Väter und Mütter und die gesamte Jugend, wird hiermit freundlichst eingeladen. Eintrittsgeld werden nicht erhoben.

**Eine Tagung der Vertreter der Vereine ehemaliger Soldaten.** Am 24., 25. und 26. d. M. fand in Lodz eine Tagung der ehemaligen Soldaten des polnischen Heeres statt. Der stellvertretende Vorsitzende der Lodzer Ortsgruppe hielt einen Vortrag über das Thema: „Die Demobilisierten und die Gesellschaft“. Nach

der Besprechung von vielen anderen Fragen, schritt man zu Neuwahlen. Zum Vorsitzenden der Ortsgruppe Lodz wurden M. Koc, zum Schriftführer Hindemith, zum 1. Stellvertreter des Vorsitzenden R. Samojewski, zum 2. Stellvertreter W. Kowrac und zum 2. Sekretär J. Wiliamowski gewählt. Vor Schluß der Tagung wurde ein Guldigungs-telegramm an den Staatschef gesandt.

Als Ergebnis der Tagung ist eine Entschließung anzusehen, die an den Ministerpräsidenten und den Sejm gesandt wurde. Die Entschließung besagt, daß die Tausende von Soldaten, die Polen reichlich verteidigt haben und nun wieder zu ihren Arbeitsstätten zurückgekehrt sind, von der Gesellschaft und der Regierung mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln Arbeit erhalten müssen.

**Die Verwaltung der Schuhmachermeisterinnung** macht ihren Mitgliedern bekannt, daß alle, die im Besitze von Handels- und Gewerbe-patenten sind, dieselben zusammen mit dem entsprechenden Betrage im Lokale der Innung bis zum 30. März von 1—3 Uhr nachmittags hinterlegen können. Die Innung löst dann für ihre Mitglieder die neuen Patente aus.

## Aus dem Reiche.

**Alexandrow.** Wahl der Kirchen-vorsteher Am vergangenen Sonnabend um 11 Uhr vormittags fand in der Kirche die Wahl des Kirchenkollegiums der hiesigen evangelischen Gemeinde statt. Anwesend waren 102 stimm-berechtigte Gemeindeglieder. Den Eingangs-Gottesdienst hielt Ortspastor Julius Buse. Herr Superintendent Angerstein-Lodz, der persönlich zur Leitung der Wahlen erschienen war, führte in einer längeren Ansprache aus, daß das Amt eines Kirchenvorstehers nur solchen Personen anvertraut werden müßte, welche sich durch Glaubensstreue und makellosen Lebenswandel als wahre Christen erwiesen haben und denen das Wohl der Kirche am Herzen liegt. Auf Vorschlag des Vorsitzenden Herrn Superintendenten Angerstein wurde der Wahlausschuß durch Hinzulegung der Herren: Alfons Prawitz, Julius Engel und Lehrer Ludwig Schöbler als Beisitzer vervollständigt. Einem von vielen Gemeindegliedern geäußerten Wunsche entsprechend, beschloß die Versammlung, nicht wie bisher sechs, sondern acht Kirchenvorsteher zu wählen, und zwar vier aus der Mitte der Stadt-bewohner und vier von der Landbevölkerung. Hier-auf wurde durch Zuzug die Aufstellung von sechs-jehn Kandidaten vorgenommen, von denen folgende Herren für die Dauer von drei Jahren zu Kirchen-vorstehern gewählt worden sind: Karl Peranski, August Frey, Julius Bischof und Heinrich Giezer

aus der Stadt, und Ludwig Kropf, Ferdinand Zieffe, Eduard Jahn und Gustav Reim vom Lande. Nach Bekanntgabe dieses Wahlergebnisses, wünschte der Herr Superintendent den gewählten Vorstehern, daß sie mit Gottes Hilfe ihr Amt zu Ruhm und Frommen der Kirche und zur Ehre Gottes verwalten möchten. Mit Gebet und Segen beschloß er die Versammlung.

Bedeutungsvoll ist, daß von 1000 steuerzahlenden Gemeindegliedern nur der zehnte Teil sich an der Wahl beteiligt hat.

**Posen.** Wegen Verdachts fortge-setzter Verabreichung amerikanischer Briefe sind in Posen zwei Beamtinnen des Post-amts Posen W. 3 in Untersuchungshaft genommen worden, weil sie vermutlich diesen Briefen die Dollareinlagen entnahmen. Bei der einen, die sich durch große Ausgaben verdächtig gemacht hatte, sollen mehrere Briefe vorgefunden worden sein.

Der Streik in Posen und Pom-merellen ist beigelegt. Am Sonnabend, den 25. d. M., wurde eine Einigung erzielt. Die Straßenbahn verkehrt schon den ganzen Tag. Die Arbeit wurde auf Grund der Bedingungen, die vom Bezirksverband der Arbeitgeber und den Berufsorganisationen ausgearbeitet wurden, auf-genommen. Im Laufe des Tages wurde auch in den kleineren Betrieben wieder zur Arbeit getreten. In der Provinz wird der Streik gleichfalls allmäh-lich beigelegt. In Bromberg wurden die Löhne der Arbeiter um 5 Proz. erhöht. Die Straßenbahn hat dort bereits am Montag den Betrieb aufgenommen. Alle Wahrscheinlichkeit nach kann man mit der baldigen Aufnahme der Arbeit in allen Zweigen der Industrie rechnen. Bis jetzt bestehen nur noch die Metallarbeiter auf ihren Forderungen.

## Kurze telegraphische Mitteilungen.

Die Posener 2. Masse wurde gestern (Montag) geschlossen.

Während der Abwesenheit des Außenministers Skirmunt, wird Ministerpräsident Bonisowski die Leitung des Auswärtigen Amtes übernehmen.

## Letzte Nachricht.

**Ein neuer Aufstand in Russland.**

Moskau, 27. März (Pat.) Im Gouver-nement Borensej tauchten neue Abteilungen Aufständischer auf. An ihrer Spitze steht ein gewisser Janin. Einige Abteilungen roter Truppen, die man den Aufständischen entgegen-sandte, wurden geschlagen.

## Polnische Börse.

Warschau, 21. März.

1/2 Pfdbr. d. Bodenkreditges.	235-239
1/2 Pfdbr. d. Bodenkreditges.	63 61.75
100 M. Spross. Obl. d. St. Warschau	—
Dollars	4014 3990
Gold	—
Cheques:	—
Cheque Belgien	341.50
Cheque Berlin	12.80-12.85-12.85
Cheque Dänzig	12.90-12.95 12.95
Cheque London	17850-17855-17875
Cheque New-York	40.60 40.50
Cheque Paris	383 384 385 95
Cheque Prag	78.25 73-72 25
Cheque Schwab	805-808
Cheque Wien	55.75-54
Cheque Italien	813
Aktien:	—
Warsch. Diskontobank	8975
Kreditbank 1.—3. Rmies.	8150 8250
6.	3000-3100
Westbank	2200-2100
Verenigte poln. Landesgenos-senschaftsbank	1650
Posener Bank für Erwerb	2740
Warsch. Ges. d. Zuckerfabr.	29500-30000
Holz-Industrie	1675
Kohlengessellschaft	22500
Lilpop	3750 3775
Ostrowicer Werke	8300 8175-8250
Endskl	2500 2400 2670
Starachewie	5 75-6360
Polisk	900
Borkowski	1350
Schiffahrtsgesellschaft	1800
Naphtha	2175

Liverpool, 24. März 1043, Mai 1026, Juli 1016, Oktober 986.



## Vom Bunde der Deutschen Polens.

Rozwadowskastraße 17.

### Stellenangebote.

Gesucht werden: Hauslehrerin oder Hauslehrer nach Sommerferien, perfekte Schneiderin, Nachwächter, Weberinnen, Dienstmädchen, Verkäufer.

### Stellensuchende.

Anstellung suchen: Tabakereier Kontorist, Schlosser, Landwirtsch. Aufsicht, Lehrerbeförderung für Konv., Web-meister, Lageristen, Expedienten, Kassierer.

Hauptredaktion Adolf Kargel. Verantwortlich: für Politik: Hugo Wiegorek, für Lokales und den übrigen unpolitischen Teil: Adolf Kargel; für den Anzeigenteil: Gustav Ewald; Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft „Lodzer Freie Presse“ m. b. H. Leiter Dr. Eduard v. Behrens.

Tieferschüttet teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, nach langen schweren Leiden am Montag, den 27. d. M., um 1/3 Uhr morgens, unsere liebe Tochter, Schwester und Nefine

## Lidia Emma Grieb

im Alter von 23 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung der teuren Entschlafenen findet Mittwoch, den 29. d. M., um 4 1/2 Uhr nachmittags vom Trauerhause Langestraße 78 aus, auf dem evange-lischen Friedhofe statt.

Bis 27. März 1922

Die trauernden Hinterbliebenen.

1451

## Ein erstklassiger Merceriseur-Spezialist

zum sofortigen Antritt gesucht. Es wird nur auf eine erste Kraft, die nachweislich ähnliche Posten mit gutem Erfolg bekleidet hat, reflektiert. Primäreferenzen und deutsche Sprache bedingt. Gest. Offerten unter „Merceriseur“ an die Geschäftsstelle d. S. B. 1446

## Anhang für Jacquardmaschinen

liefert zu mäßigen Preisen, Klein, Alexandrowka 24.

## Kommissionslager in Textilwaren

von alter eingeführter Firma gesucht. Außer meinem Fabrik- und Engros-Geschäft habe ich großes Kommissionslager in Gardinen Danziger Schärzenfabrik Carl Michel, Danzig, Kopengasse 4 I. Einige Räume habe zu vermieten. 1450

## Milchhandlung

Am 25. März 1922, die Woche, welche vom Lande in der Höhe von Lodz bezogen wird, mit der ohne Fahrver- gütung in Lodz bezogen wird, unter 1000. G. Dzialowski, Dombrowskastr. 32. 1447

## 2 Lokomotiven

in Bydgoszcz stehend, repariert und betriebsfähig, die eine 40 PS 600 mm Spur, die andere 90 PS 750/760 mm Spur, preiswert lieferbar. Anfragen erbeten an Smoschewer & Co. T. z o. p., Bydgoszcz. 1439



Sie sehen die Welt verkehrt,

wenn Sie glauben, heute ohne Insekten auskommen. Jedem, der heute etwas kaufen oder verkaufen will, benutzt dazu den Anzeigenteil der „Lodzer Freien Presse“.

## Für die Ostdeutschen Monatshefte

Kunst- u. Geistesleben in Danzig werden Bezugsanmeldungen und Anzeigen in der

„Lodzer Freien Presse“

entgegengenommen. 1178

## Sammel- und Wagonladungen von Manufakturwaren

sendet zu günstigen Bedingungen nach Wien

Allgemeine Transportgesellschaft

## Richard Mittler & Co.

Lodz, 6-go Sierpnia (Benedykta) Nr. 3

Telefon 3-74.

In Wien erledigt die Geschäfte

Allgemeine Transportgesellschaft

Richard Mittler & Co.

Wien, I, Werderergasse 17.

Lodz, Begleitung der Ladungen bis zum Bestimmungsort. Eigene Lager und Abfuhr. Große Sortimente u. Vorräte. Verpackung, Verschiffung, Finanz- leitung. Täglich Güllamellendungen von Manufakturwaren und Waren nach Warschau und Krakau. 1449

**Dr. med. Schumacher,** venerische und Hautkrankheiten. Empf.: v. 5-7 Uhr nachm. Sonnt. u. Feiert. v. 11-1 Uhr. Benedykta 1.

**Dr. med. Braun** Spezialarzt für Haut-, venerische- und Gynäkologien. Poludniowastr. 23. Empfängt von 10-1 u. 5-7. Damen von 4-6. 9:2

Von sofort komplette **Radeneinrichtung** mit Bare zum Einkaufspreis zu verkaufen. W. Wojczak, Bawier- u. Bachhandlg., Ofstr. (Bielkop.) Koleszowa 11. 1437

## Kraftwagenführer

und Monteur mit meh. Jahr. Praxis in Deutschland, sucht Stellung. J. Hennig, Główna 33, 23. 1432

## Lagerist

woher ein größeres Garnlager selbständig verwaltet, mit der Lohnabrechnung und Kassaführer vertraut ist, sucht solchen oder ähnlichen Posten. Offerten unter „G. S. 100“ an die Geschäftsstelle d. S. B. 1435

**Vier junge Damen** im Alter von 19-22 Jahren wünschen Bekanntschaft mit Herren aus besseren Kreisen zwecks späterer Heirat. Discretion zugesichert. Offerten unter „J. S. A. B. C. D.“ an die Geschäftsstelle d. S. B. 1443

**Tüchtige akkurate Wäschenäherin** für Privathaus gesucht. Mel-dungen Alimstlego Nr. 170, von 10-11 Uhr vormittags. 1444

**Neues Herren-Fahrrad** mit Freilauf günstig zu ver-kaufen. Główna-Strasse Nr. 9, im Restaurant. 1445

**Deutsche Lehrerin** erteilt Unterricht bis zur 4ten Klasse, übernimmt Nachhilfsle-hren und bereitet Schüler für das neue Schuljahr vor. Off-erten „Lehrerin“ an die Geschäftsstelle d. S. B. 1434

**Mädchen** für leichte Arbeit per sofort gesucht. J. Mayer Alimstlego Nr. 103. 1441

Zamienię mieszkanię skła-dające się z 3 pokoi z kuch-nią i wazeliem wygodnym w Łodzi na takiej, owen-tualnie mniejsze w Warsza-wie. Zgłaszać się Plot- kowska 86, m. 7. 629

## Suche

Stellung als Buchhalter oder Korrespon-dent. Gest. Angebote unter „J. K.“ an die Geschäftsstelle d. S. B. 1407

## Zu verkaufen:

1 gr. National-Registrier-Kasse mit 4 Schubladen, 1 gr. Glasbrat für Restaurant g 1 Mandolinen-Orchester mit kreuz. Klavier, Rud. Kunkel, Solec pow. Bydgoszcz. 1436

Täglich 2—3 in der Geschäftsstelle d. Mattes. 1448



## Bilder aus dem russischen Hungergebiet.

Georg Popoff schreibt der „Frankfurter Zeitung“ aus Ufa am Ural, Ende Februar:

Mit der nahenden Konferenz von Genä — so glaubt man hier — müßte das Interesse für Rußland täglich zunehmen. Es ist vielleicht das zentrale Problem. Doch während die Entente-Mächte nun den Versuch unternehmen wollen, Rußland fast gewalttätig wieder die ihm gebührende Rolle in der Weltwirtschaft anzuweisen, weil sie selbst von der Absperrung Rußlands aufs schwerste betroffen werden, während ihre Staatsmänner, wie es die Blätter täglich berichten, sich gegenständig überbietend, bereits an die „Hebung der natürlichen Reichtümer“ Rußlands denken, spielt sich gerade in den an Naturgaben reichsten Gebieten, auf die Europa nur Blicke voll Begehrlichkeit zu richten scheint, im Wolgaebcken und im Ural, eine nie dagewesene Tragödie ab, die in mancher Hinsicht noch schrecklicher ist als der Krieg, weil der Tod hier buchstäblich Millionen von Menschenleben dahintrifft, ohne daß die Außenwelt hiervon auch nur eine Silbe erfährt.

Es ist über die russische Hungerkatastrophe wohl verschiedentlich in den Zeitungen des Westens berichtet worden. Vor einem Jahre prophezeite man, als unausbleibliche Folge der Mißernte, das große Sterben. Im Herbst vorigen Jahres berichteten amerikanische Korrespondenten über das vernichtende Werk der Dürre. Dann sah man den Winter wie ein Verderben brinendes Gespenst nahen. Man sagte sich: falls Hilfe ausbleibt, werden Millionen von Menschenleben diesen Winter nicht überleben. Das sagte man damals. Nun ist das Gefürchtete zur grauenvollen Tatsache geworden. Das Gewissen der Welt ist nicht wohl geworden. Die Hilfe blieb aus. Und heute liegt das ganze Gebiet von Wjatka bis nach Astrachan einem einzigen gigantischen Friedhof.

Von dieser traurigen Wahrheit vermaa sich leider nur derjenige zu überzeugen, der selbst jene Gebiete besucht und das hier herrschende Elend mit eigenen Augen erblickt hat. Ich weile seit einigen Tagen im Gebiet von Ufa. Hier reihen sich die Republiken der Tataren (Kasan), Baschkiren (Ufa) und Kirgisen (Orenburg) aneinander. Dieses ganze Gebiet mit den anschließenden russischen Gouvernements ist von der Mißernte schwer betroffen worden. Bereits im Herbst nahm die Sterblichkeit erschreckende Dimensionen an. Nun ist im Winter zu allem Unglück, dem Hunger und den Epidemien, der Frost als unbarmherziger Würger hinzugekommen. Im Januar und Februar herrschte er hier mit einer seit Jahren nicht gekannten Strenge. In Ufa steht seit Monaten das Thermometer auf 30 bis 40 Grad Reaumur unter dem Gefrierpunkt. Die Vögel fallen erstarrt zur Erde.

Die Stadt Ufa. Der Bahnhof ist von allerhand zerlumpte und halb erfrorenen Menschen überfüllt. Sie suchen hier, in Schmutz und Enge, Rettung vor der Kälte. Die meisten essen eine ekelhafte Masse, die sie Brot nennen, und trinken heißes Wasser dazu. In der tief verschneiten Stadt herrscht auf den Straßen etwas wie Leben. Auf dem Markt handelnde und feilschende Bauern. Die Auslagen entsetzlich arm und dürrig; alte Nägel, verrostete Schloßer, zerlumpte Stiefel usw. werden verkauft. Somit ist es nicht wahr, was im Westen erzählt wird, daß in den Städten des Hungergebiets große Mengen von Lebensmitteln auf den Märkten feilgeboten werden. Ich sah nur wenige Holzhäuser, die mit gefrorenem Fleisch und schlechtem Mehl handelten. Wenn der Hungernde dieses Wenige nicht plün-

dert, so tut er dieses nicht aus Furcht vor der bewaffneten Macht. Hier herrscht nichts weniger als Terror. Kaum daß ein Milizsoldat zu sehen ist. Der Hungernde ist von grenzenloser Apathie ergriffen. Er ist völlig willenlos. Zudem liegt es in der Natur des Russen, auch in den schwersten Umständen stets etwas wie dumpfen Gehorsam zu bewahren.

So stellt das verschneite Ufa äußerlich scheinbar ein Bild des Friedens dar. Am Tage einige Stunden lachender Sonnenschein. Doch welche Hölle ist dieser Ort in Wirklichkeit! Das erste, was mir am Morgen begegnete, als ich die Straße betrat, war folgender Vorfall: ein zum Skelett abgemagerter Bauer trabt mit seinem Söhnchen den Weg entlang. Plötzlich stürzt der vom Hunger völlig Entkräftete vornüber und bleibt wie tot im Schnee liegen. Einige Zeit vergeht, bis ein Schlitten zur Stelle ist. Es kostet Mühe, die gleichgültigen und durch eigenes Elend abgestumpften Passanten zu einer Hilfeleistung zu überreden. Man richtet ihn endlich auf. Sein Gesicht ist von Blut überströmt. „Der lebt nicht bis zum Abend“, sagt trocken einer der herumstehenden Bauern. Ähnliche Szenen sah ich in der Folge hier fast täglich.

Weiter begegnen mir unzählige Schlitten, in denen ganze Familien, zu halben Schritten erfroren, der Stadt, wo sie Rettung zu finden hoffen, zustreben. An einer Straßenecke werfen einige Bauern mit großen Schneefahnen zwei Leichen auf den bereitstehenden Schlitten: vom Hunger Zermürbte, die in der Nacht auf offener Straße zusammengebrochen und im Schnee erfroren waren. An einer anderen Stelle liegen mehrere Kinderleichen auf dem Wege — niemand kümmert sich um sie.

Das Kinderelend von Ufa! Es ist vielleicht das Grauensvollste, was ich hier bisher gesehen habe. Eine unfähige, dürftige Holzbaracke am Bahnhof wird „Isolationspunkt des Gesundheitskommissariats“ genannt. Hier finden alle in der nächsten Umgebung aufgefundenen elternlosen Kinder die erste Unterkunft. Die meisten sind jedoch so entkräftet, daß sie gleich in den ersten Tagen sterben. Von ihren verweilenden Eltern werden sie in der Nacht vor die Türe dieses „Heims“ gesetzt. Alle Kindelhäuser und Kinderasyle in Ufa sind überfüllt. Man weiß nicht, wohin mit diesen Kindern, die täglich zu Duzenden auf den Straßen und Bahnhöfen gefunden werden. Im „Isolationspunkt“ liegen und sitzen sie zu Hunderten in einem überfüllten, verpesteten, dunklen Raume eng beieinander. Sie wimmern beständig leise und hoffnungslos. Dieses eintönige, hilflose Kinderweinen, das man bereits von weitem vernimmt, ist herzzerreißend. Viele von ihnen sind nackt. Ihre skelettartigen Körperchen sind vor Schmutz und Kälte schwarz. Die meisten tragen als notdürftige Kleidung Lumpen, wie sie sonst nicht der ärmste Bettler besitzt. Diese abgemagerten Kinderleiber sind zudem mit den entsetzlichsten Geschwüren bedeckt. Bei vielen sickert das Blut langsam aus Augen, Nase und Mund. Skorbut und Typhus rufen täglich in diesem „Heim“, wie mir der Aufseher — ein gutmütiger, hilflos-dreieinblickender Russe — berichtete, ebensoviele dahin wie auf den Straßen lebend aufgefunden werden. Der Aufseher wies auf ein Häuflein halbtoter Kinder, welche in einer Ecke eng aneinander geschmiegt kauerten; ein Mädchen von 8 Jahren sorgte sich um sein fünfjähriges Brüderchen, dem das Blut langsam aus dem halberstarrten Munde sickerte, die Augen wie flehend zum Himmel gerichtet. Der Aufseher geht, um den Arzt zu holen, der in einigen Minuten erscheint. Zu spät — das Kind war schon tot! Eilig wird es fortgeschafft. Man frage nicht, wohin. Und der gleichmütige Arzt deutet auf meh-

re zitternde, um den einzigen Ofen sich drängende Kinder und erläutert mit geübtem Blick, welches nur noch zwei, welches drei und welches vielleicht vier Tage leben wird...

Allein im Gebiet von Ufa hungern von vier Millionen Menschen gegen drei Millionen. Im ganzen russischen Reich sind heute sicherlich mehr als dreißig Millionen vom Hungertode bedroht. Ein großer Teil hiervon wird unter keinen Umständen bis zur nächsten Ernte durchhalten können. Angesichts dieser Tatsache ist es fast überflüssig, weitere Zahlen anzuführen. Ist es ferner nicht grauenvoll genug, daß, wie mir ein hier weilender deutscher Arzt bestätigte, die Fälle sich täglich mehren, wo Hungernde vor dem Genuß menschlichen Fleisches nicht zurückschrecken?

Das Geschilderte sollte genügen. Die Staatsmänner, die zu manchen Opfern bereit sind, wenn es gilt, „Rußlands Reichtümer zu heben“, sollten es nicht vergessen, daß in diesem Lande zunächst dreißig Millionen Menschen Hungers sterben.

## Dornen und Disteln.

In Newyork sollten zwei Neger hingerichtet werden; da sie sich weigerten, die Zelle, in der der elektrische Hinrichtungsstuhl steht, zu betreten, ließ man, um sie zu beruhigen, einen Phonographen Kirchenlieder spielen. Das Mittel hatte Erfolg und die Neger ließen sich zur Hinrichtung fähren.

Das Kirchenlied im Dienste des Heilers: eine neue Errungenschaft der Religion? O nein! Auf unserem Kontinent, dem alten, hat man dies Ei des Kolumbus längst gefunden. Wie war's denn im Riege, als man Millionen Unschuldiger zur Schlachthaus führte? Mühten da nicht die Geistlichen aller Religionen die widerstrebenden Opfer mit Worten aufzuspüren? Amerika hat also keinen Grund, sich etwas auf die Neuheit seiner Erfindung einzubilden.

Das Ueberhandnehmen des Baumwollwurms hat im vergangenen Jahre in Amerika zu einer Miserte geführt, die zur Folge hatte, daß der Baumwollmarkt ohne jegliche Rücklinien blieb, flammende Nachfrage eintrat und die Preise nicht nur enorm stiegen, sondern auch die Produzenten die Preisbildung ganz willkürlich vornehmen konnten. Diese großen Verluste haben die Baumwollpflanzer übermäßig gemacht und es kam in Enterprise, einer Stadt im Herzen des Baumwollbezirks Alabama, zur Errichtung eines Gedenkdenkmals, das aus Bronze hergestellt ist und die Inschrift trägt: „In tiefer Verehrung des Baumwollwurms und seiner Tätigkeit für die Preissteigerung wurde dieses Denkmal errichtet.“

Die Holländer von anno Dagumal, die ein großes Gewürzverkören veranstalteten, um die Preise auf der Höhe zu erhalten, haben würdige Nachfolger erhalten. Es ist eine Schmach für Amerika, daß es solchen Uebermut seiner Bürger nicht hindert!

„Aus dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten kommt wieder einmal eine interessante Kunde. Um einen anscheinend seit langem empfundenen Bedürfnis abzuhelfen, sind jetzt in Amerika, so erzählt die „Nat. Ztg.“, eine Anzahl von „Schulchen“ gegründet worden. Bekanntlich wirkt ein häßliches Lachen selbst bei einer schönen Frau höchst unangenehm. Und es soll vorgekommen sein, daß mancher Mann seine Schöne kurz verließ, wenn sie plötzlich und unvermutet in ein lautes und höchst unangenehmes Gelächter ausbrach. Nun hat

man, wie gesagt, in Amerika diesem Uebelstand abzuwehren gesucht, und die Frauen und Mädchen, die sich das, wie der Volksmund es nennt, „blöde Lachen“ abgewöhnen wollen, nehmen Unterricht, um das „vornehme Lachen“ zu erlernen. Diese Schulen bemühen sich besonders, den Damen das „musikalische Lachen“ beizubringen. Die „Schul-Lehrer“, die den Unterricht erteilen, bringen den Frauen und Mädchen zunächst bei, wie man die häßlichen Töne aus dem Gesicht entfernen kann. Dann bemüht sich die betreffende Dame, dem Lehrer, der ihr etwas vorläßt, das recht geschickt nachzuahmen, und der Lehrer ruht nicht eher, als bis aus dem Lachen seiner Schülerin jeder Miston verschwunden ist. Ja, man ist sogar noch weiter gegangen, man hat das Grammophon zu Hilfe genommen, und es werden Aufnahmen des Lachens der betreffenden Dame in den verschiedenen Stadien des Unterrichts gemacht. Auf diese Weise hört sie am besten die Mistone ihres Lachens und kann es durch fortgesetztes Studium mit Hilfe des Grammophons schließlich erreichen, daß sie sich ein so „melodisches Lachen“ aneignet, daß jeder Mann, der sie nur aus weiter Ferne lachen hört, sofort in sie verliebt ist. Und das ist ja der Zweck der Übung.

Eine andere ebenfalls nicht als gelungen zu bezeichnende Modenheit ist der Scheidungsring, der jetzt in San Francisco im Schwunge ist. Der Ring wird aus Gold verfertigt und trägt als symbolische Verzierung einen zerbrochenen Cupidobogen. Er wird an den kleinen Finger der linken Hand gesteckt. Eine bekannte geschiedene Frau in San Francisco räumt sich, die erste gewesen zu sein, die diesen Ring getragen hat. Auch für mehrmalige Scheidungen ist vorgeföhrt. Bei jeder neuen Scheidung wird in den Ring ein neues Steinchen eingetaucht.

A. K.

## Aus aller Welt.

Die Not der Wolgadeutschen. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Moskau: Der bisher im Hungergebiet Kasan arbeitende deutsche Sanitätszug hat sich, nachdem er in Moskau mit aus Deutschland bezogenen Medikamenten neu versorgt worden ist, nach Saratow begeben, um einige Monate im Gebiet der deutschen Kolonisten Hilfe zu leisten. Er führt diesmal größere Mengen Lebensmittel mit sich, die von in Deutschland lebenden ehemaligen Wolgakolonisten gespendet worden sind, um während der bis zur nächsten Ernte bevorstehenden schwersten Monate einige hundert Kinder speisen zu können. Die Lage der deutschen Wolgakolonisten wird täglich verzweifelter. Die Epidemien verbreiten sich in erschreckendem Umfang; es sind auch Pestepidemien festgestellt worden. Die letzten Lebensmittel sind verbraucht. Nur die reichzeitige Versorgung des Gebietes mit Saatgetreide kann eine Wiederholung der gegenwärtigen Katastrophe im nächsten Jahre verhüten.

Neue Entdeckungen im märitischen Karst. Aus Wien wird gemeldet: Bei Jedonice gelang es der bei der Herrichtung der Grotten beschäftigten Arbeiterschaft in der Tiefe von ungefähr 90 Metern nach Sprengung eines Felsens einen enormen, etwa 400 Meter langen Höhlen-Dom zu entdecken. Ein weiteres Vordringen ist durch einen unterirdischen See unmöglich gemacht, doch nimmt man an, daß sich weitere riesigen Höhlenhöhlen in der Nachbarschaft des Domes befinden. Der neu entdeckte Höhlen-Dom ist durch mächtigste Gießer, anderthalb Meter lange Tropfsteine geschmückt und stellt eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges dar.

Viktor Felden setzte sich in den Schaukelstuhl, der mitten im Zimmer stand, und streckte sich müde und abgepannt aus. Mr. Geyer bot ihm seine Zigarrentasche.

„Sie können ruhig zugreifen!“ ermunterte er lachend, als Felden eine unwillkürlich ablenkende Bewegung machte. „Clear Havana! Das Stück zehn Cents. Es ist meine Sonntags- und Besuchszigarre.“

Als sie ihre Zigarren in Brand gesetzt hatten, rückte Mr. Geyer, der sich auf das Sofa gesetzt hatte, dem anderen entgegen.

„Es geht Ihnen schlecht, Landsmann?“ Dem Ex-Studenten schlug die Rote der Scham ins Gesicht, und er kehrte rasch den Blick von den forschend auf ihn gerichteten blauen Augen ab.

„Well,“ fuhr der andere in einem munteren, scherzenden Tone fort, der dem trübselig, mit geklemmtem Kopfe Daßenden wohl die Situation erleichtern sollte, „so ist es jedem von uns mal ergangen, die wir von Deutschland rüber kommen mit schwerem Herzen und leichtem Beutel, um hier unser Glück zu suchen. Well, die Jagd nach dem Glück gibt man ja meist bald auf, aber sein Leben kann hier einer leichter machen als drüben. Freilich, man muß das unnütze Gepäck abwerfen, das Leute wie Sie gewöhnlich mitbringen.“

Der Ex-Student verstand und seufzte. Mr. Geyer sah seinen Gast eine Weile stumm mit Blicken an, in denen sich Wohlwollen und Mitleid malten.

(Fortsetzung folgt.)

## Ein Jahr Amerika.

Roman von Artur Zapp.

(21. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Als sich Viktor Felden in bescheidenster Weise mit Wäsche, einem zweiten Anzug und sonstigen unentbehrlichen Utensilien für den täglichen Gebrauch versehen hatte, waren ihm ganze 70 Mark geblieben. Nun hieß es also, sich schnell als möglich einen Erwerb zu besorgen. Aber obgleich sich der ehemalige Student vorgenommen hatte, sich vor keiner Arbeit zu scheuen und die alten Vorurteile möglichst rasch und gründlich über Bord zu werfen, sah er doch, daß es nicht so leicht war, eine einigermaßen passende Beschäftigung zu finden. Bei allen besseren Stellen, die inseriert wurden, war ein geläufiges Englisch und meistens auch Erfahrung und Spezialkenntnis erforderlich, und zu dem Beruf eines Farnarbeiters oder Aufwäschers im Restaurant mochte er denn doch nicht herabsteigen.

So verstrichen vierzehn Tage unter vergeblichen Bemühungen. Einmal kam ihm der Gedanke, zu Mr. Pemberton zu gehen und ihn um Hilfe zu bitten. Aber er gab die Idee nach kurzem Ueberlegen wieder auf. Die Scham brannte ihm auf der Wange. Gerade Mr. Pemberton war der letzte, an den er sich wenden durfte. Und wie hätte der Amerikaner ihm auch helfen sollen? Eine kaufmännische Stellung konnte er bei seinem gänzlichen Mangel an Sachkenntnis und bei seinem schlechten Englisch nicht beanspru-

chen, und ebenso wenig konnte er irgend eine mechanische Tätigkeit in den industriellen Anlagen der Firma Parkhurst u. Company, Electrical Works, ausüben. Dazu kam, daß er ja, wenn er Mr. Pembertons oder Mr. Parkhursts Hilfe in Anspruch nehmen wollte, sich selbst als Lügner und Schwindler hinstellte.

Heiße Wankungen stiegen in dem Grubelnden auf, und die Augen suchten sich ihm in wehmütigem Schmerz. Was würde Miss Carrie von ihm denken, wenn er nun sein Versprechen nicht einlöste und ihrer Einladung nicht folgte? Eine Zeitlang würde sie sich seiner freundlich, vielleicht mit Sehnsucht, erinnern; allmählich würde die Erinnerung verblasen, sie würde ihn vergessen und wahrscheinlich schließlich Mr. Pembertons Bewerbungen erhören und mit ihm glücklich werden.

In diesem heißen Ringen und Kämpfen empfand er sein Herumstreifen in der Stadt und seine Bemühungen um irgend eine Beschäftigung als eine Wohlthat, denn sie zogen ihn von den traurigen Gedanken und dem brennenden Schmerz ab, der hier und da sein Herz durchzuckte. Kein Wunder, daß bei diesem feilschen Leiden und den körperlichen Anstrengungen seine Gestalt von Tag zu Tag schwächer, seine Gesichtsfarbe bleicher und seine Mienen immer trübseliger und hoffnungsloser wurden.

„Sie sehen nicht gut aus,“ redete ihn eines Abends Mister Geyer an, während sie gemeinsam in das obere Stockwerk hinaufstiegen.

„Das liegt wohl an dem Klimawechsel,“ gab der Ex-Student verlegen zurück, „besonders an der furchtbaren Hitze.“

Aber der andere schüttelte mit dem Kopf, und als sie im obersten Stockwerk angekommen waren — sie wohnten Tür an Tür —, nötigte er den Boardinghausgenossen in sein Zimmer.

„Kommen Sie,“ sagte er mit einer einladenden Handbewegung. „Müssen sich doch mal mein home ansehen!“

Viktor Felden mochte den freundlichen Mann nicht verlegen, wenn er sich auch von der Unterhaltung und näheren Bekanntschaft mit dem Handwerker keine Anregung und keinen Vorteil versprach, denn welche Anknüpfungspunkte konnte es zwischen Menschen von so verschiedener Erziehung und so großer Verschiedenheit der sozialen Stellung geben?

Der Raum, den Mr. Geyer bewohnte, war zweifelhafte, und die Fenster gingen nach der Straße hinaus. Auch sah es hier wohnlicher aus als in Feldens Zimmerchen, das eigentlich nichts weiter als eine Schlafstelle war. Erstens mal waren die Wände mit hübschen Bildern bedeckt, die sich der „Boarder“ im Laufe der Jahre wohl selber angeschafft hatte. Es waren Reproduktionen berühmter Kunstwerke von Böcklin, Klinger und anderen modernen Künstlern von Ruf. Auch eine kleine Bibliothek hatte sich der deutsche Arbeiter angeschafft, und Felden erkannte mit interessiertem Blick, daß es meistens populäre wissenschaftliche Werke waren, die das Regal füllten.



# Handel und Volkswirtschaft.

## Das zollstatistische Amt.

Die Verordnung des polnischen Minister-rates vom 10. November 1921 über die Zollstatistik (Ges.-Bl. Nr. 107 ex 1921) bedeutet einen beachtenswerten Schritt in der Richtung der Vervollkommen der Statistik in Polen und verleiht der Sprache der statistischen Ziffern von nun an eine solide Glaubwürdigkeit. Sie schreibt die allgemeine Pflicht vor, alle erforderlichen Daten über ein- und ausgeführte Waren für statistische Zwecke wahrheitsgetreu unter Strafandrohung anzumelden und beauftragt zugleich die betreffenden Behörden, die Zoll-, Post- und Eisenbahnämter sowie auch die Speditionen die Richtigkeit der diesbezüglichen Angaben zu überprüfen. Bei schriftlicher Anmeldung werden nun verschiedene Formulare angewendet, je nachdem, ob die betreffende Sendung ein- oder ausgeführt wird, ob sie sich auf ir- oder ausländisches Gut bezieht, ob sie per Post oder per Bahn befördert wird, ob die Ware einer normalen oder bedingten Zollabfertigung unterliegt (Vormerkungsverfahren, Veredelung) und schließlich gelten besondere Formulare für Transit-sendungen. Jedes Formular besitzt eigene Rubrikierung und ist an der Farbe leicht von anderen zu unterscheiden. Bei mündlicher Anmeldung werden erforderliche Daten auf dem für das Zentralstatistische Amt bestimmten dritten Exemplar der Zolibolette vermerkt. Die in Freilagen befindlichen Güter sind erst nach dem Austritt aus denselben anzumelden. Der Inhalt der Anmeldung erstreckt sich auf Maß oder Gewicht, genaue Bezeichnung der Sendung unter Anführung der betreffenden Zolltarifpost und Wertangabe. Die Angabe des Wertes der Sendung ist wohl eines der wesentlichsten Merkmale dieser Neuordnung. Bisher war das Zentralstatistische Amt nicht in der Lage, Wertbilanzen der Warenbewegung aufzustellen, da das von Zollämtern gelieferte Material keine verlässliche Unterlage bot. Der polnische Zolltarif ist bekanntlich Gewichtstarif, weshalb die Wertangabe, wenn auch vorgeschrieben, nicht mit voller Präzision erfolgte, die für statistische Zwecke unerlässlich ist.

Bei Anmeldung des Wertes der Sendung dient als Grundlage die Faktura mit gewissen Korrekturen bezüglich der Transport-Versicherungs- und anderen Spesen. Ist eine solche nicht vorhanden (was aber nur in wenigen Fällen möglich ist, da das polnische Zoligesetz generell die Vorlage der Faktura bei Verzollung vorschreibt und diesbezügliche Unterlassungen mit 10 Prozent Aufschlag auf die Zoligebühr bestraft), so dient als Grundlage bei Wertbestimmung der Wert des Gutes im Inlande (Börsennotierung oder Marktpreis). Durch diese Vorschrift wird bezweckt, den Wert der Güter im Momente der Ueberschreibung der Zollgrenze festzustellen, um an Hand dieser Ziffern eine verlässliche Handelsbilanz auf-

stellen zu können, deren Richtigkeit selbstverständlich in erster Linie von den Methoden der Einschätzung und Verarbeitung des durch Zollämter gelieferten Materials abhängt.

Eine ganze Reihe von Sendungen ist von der Armeldepflicht ausgenommen, wie z. B. vorübergehend eingeführte Transportmittel, Muster- und Warenproben, Transitgüter im Post- und Personenverkehr, Erbschafts-, Heimkehrer-, Brautausstattungs-güter, Emballagen etc. etc. Bei der Anmeldung wird eine Gebühr erhoben, die bei nicht verpackten Sendungen 5 M. für jede 200 kg. bei verpackten Sendungen 5 M. für jede 100 kg. beträgt.

**Die polnische Schiffbauindustrie.** Die „Rzecz.“ bringt einen Artikel über die Lage in der polnischen Schiffbauindustrie. Es wird darauf hingewiesen, daß der polnische Schiffbau sich noch im Stadium der Entwicklung befindet. An der Weichsel und ihren Nebenflüssen befinden sich einige Werften, die gegenwärtig hauptsächlich mit Reparaturen sogenannter „Oderkähne“ und ähnlicher Flußfahrzeuge beschäftigt sind. Da bisher im allgemeinen nur der Seeschiffbau Interesse entgegengebracht wurde, so habe das Privatkapital sich wenig mit der Weiterentwicklung der Flußschiffbauindustrie befaßt. Das scheint jetzt aber anders zu werden. In Warschau ist eine Gesellschaft ins Leben gerufen worden unter dem Namen „Land-schiffswerft“. Die Gesellschaft besitzt ein Kapital von 75 Millionen Mark und beabsichtigt vor allen Dingen in Dirschau eine größere Werft anzulegen. Nicht wenig zum Aufschwung dieses Industriezweiges dürfte auch die Absicht der englischen Weltfirma Vickers beitragen, die im ehemaligen Holzhafen bei Thorn eine Werft anzulegen gedenkt. Der Dirschauer Werft wurde mehr der Bau von Seefahrtschiffen obliegen, die Thorer Werft dagegen würde Schiffe für den Binnenanverkehr fertigen lassen. Von besonderer Bedeutung sei jedenfalls die Tatsache, daß Engländer die Entwicklung der Weichsel-schiffahrt günstig beurteilen.

**Eine neue Danziger Bank.** Die Danziger Creditanstalt A.-G. teilt durch Rundschreiben von ihrer Eröffnung mit und schreibt:

Unser Institut ist von Danziger Handelskreisen unter zührender Mitwirkung der Dresdner Bank ins Leben gerufen worden. Durch Uebernahme des Geschäftshauses und des Kundendienstes des allangesehnen Bankhauses Meyer & Gelhorn haben wir vielfältige Beziehungen zu dem gesamten Geschäftsleben Danzigs gewonnen. Den Aufsichtsrat der Creditanstalt bilden: Julius Jewelowski, Senator der Freien Stadt Danzig, Vorsitzender, Arno Meyer, Bankier, Danzig, stellvertretender Vorsitzender, Hermann Brämer, Danzig, Dr. Walter Frisch, Geheimer Legationsrat Berlin, Heinrich

Graf von Keyserlingk, Generallandschaftsdirektor a. D., Schloß Neustadt (Pommern), Wilhelm Kleemann, Direktor der Dresdner Bank, Berlin, Karl Leiding Danzig, Dr. Otto Lörning Amtsgerichtsrat, Vizepräsident des Danziger Volkstages, Danzig, Dr. Alfred Muscate, Danzig, Leo Neumann, Danzig, Professor Ludwig Noé, Generaldirektor der Danziger Werft, Danzig, Rafael Szereszowski, Bankier, Warschau, Alfred Weinkrantz, Danzig, Vorstand, Dr. Alfred Waller, Dr. Hermann Meyer, Hugo Hoehl, stellvertretendes Vorstandsmitglied.

**Was Deutschland auszuführen gestattet.** Land- und forstwirtschaftliche Erzeugnisse; Samereien; Süßfrüchte; Gewürze; Spirituosen; Edelsteine, roh mit Ausn. der Diamanten; Halbedelsteine, roh mit Ausnahme der Rokitze; Erzwachs; Feinseifen; Nachtlöcher aus Wachstuch; Vaseline; Wagenschmiere; Schwefel, roh oder gereinigt; Quellsalze; Kunstharze; Kinderfarbkästen; Tinte; Amores und Amoresbänder (Papierblätter mit Zündpunkten); Eiweiß getrocknet und gepulvert; Rohseide; Spitzenstoffe und Spitzen; Stickereien; Posamentierwaren aller Art; Seidenstoffe; Tierhaare; Baumwolle; Ramia; Jute, Manilahanf; Blumen, künstliche; Straußfedern; Reiherfedern; Papiergarn; Ausgestopfte Tiere; Spatterie und Spatterwaren ausg. Hüte; Echte Perlen; Federkiele; Holzwaren; Kork in Stückchen; Korkpapier; Filme; Geschäftsdrucksaften; Entworfene Briefmarken; Tageszeitungen, Zeitschriften; Wertpapiere; Gemälde; Zeichnungen; Edelsteine bearbeitet, ohne Fassung, oder nur zu technischen Zwecken; Halbedelsteine, bearbeitet, oder sonst zu Waren verarbeitet; Waren aus Asphalt; Tressenwaren aus Silbergespinnst; Maschinenmesser für Textilmaschinen; Tressenwaren aus Aluminium; Buchdruckerschriften bis 560 g. Reingew.; Walzen aus Kupfer; Einzelteile zu Maschinen, ausgenommen Nadeln zu Nähmaschinen; Fahrradteile aus Eisen bis 360 g. Reingew.; Tonwerkzeuge (Geigen, Zithern, Cellis, Flöten, Trommen usw.); Kinderspielzeug.

**Der Vorkatalog der Frankfurter Frühjahrsmesse.** Der Vorkatalog, den das Messamt Frankfurt jeweils ein paar Wochen vor den Messen an etwa hunderttausend Interessenten des In- und Auslandes versendet und der für die nächste Messe vom 2. bis 8. April 1922 erschienen ist, stellt eine ausserordentlich brauchbare Gelegenheit dar sich über Umfang und Beschickung der Messe, die bevorsteht, zu unterrichten. Als erfreulich darf man es bezeichnen, dass das vorliegende Heft auch in einer geschmackvollen Ausstattung wieder recht glücklich sich präsentiert. Es enthält unter anderem eine Totalansicht des in Bau begriffenen „Houses der Technik“, dessen erster Teil zur Frühjahrsmesse in Benützung genommen wird. Max Scherfeger hat, um dem nicht deutschen Leser den Gebrauch des Buches zu erleichtern, sehr wirksame und flotte Vignetten für die verschiedenen Warengruppen der bekanntlich streng branchenmässig aufgezogenen Messe gezeichnet, der Umschlag von Albert Füss ist eindrucksvoll. Auskünfte usw. durch das Messamt Frankfurt a. M.

**Die englische Krise in Ziffern.** Die englische Wirtschaft befindet sich seit Monaten in einer unverminderten Krise. Der Absatz ist gesunken, die Produktion ist zurückgegangen, die Arbeitslosenziffern gestiegen.

Die Ausfuhr betrug im

Januar 1921	92 756 000 Pf. St.
Dezember 1921	59 375 000 „

Die Einfuhr betrug im

Januar 1921	117 051 000 „
Dezember 1921	85 812 000 „

Der Monatsdurchschnitt der Roneisenproduktion betrug in 1000 Tonnen

1921	1920	1919
212	667	902

Die Produktion von Stahlknütteln und Gusseisen

1921	1920	1919
295	795	651

Die Arbeitslosenziffern haben bis in die letzte Zeit zugenommen. Am 31. Januar 1921 waren, nach der „Industrie- und Handelszeitung“ vom 5. März 1906 000 Personen als arbeitslos gemeldet gegen 1888 000 am 31. Dezember 1921.

„The Manchester Guardian Commercial“ hat eine Jahresübersicht über die Wirtschaftslage 1921 herausgegeben, die an der Hand vieler Schaubilder das stete Sinken der Preise und den Rückgang der Produktion zeigt. Diese Übersicht lässt ebenso wenig etwas merken von einer Milderung der englischen Krise wie die neueste Meldung über das weitere Anwachsen des Arbeitslosenheeres.

**Ein Mann für 13 Dampfkessel.** In dem Kraftwerk Dock Sud in Buenos Aires, das in drei Kesselhäusern 88 Kessel enthält, werden, wie die „Umschau in Wissenschaft und Technik“ (Frankfurt a. M.) berichtet, die Feuerungen je eines Kesselhauses durch nur einen Mann bedient. Sämtliche Messgeräte für Dampf-, Unterwinderdruck usw., sowie die Schalt- und Regelapparate für Rostbeschickung und Gebläse sind auf einer Schalttafel ausserhalb des Kesselhauses vereinigt.

**Das deutsche Oberost-Geld in Litauen.** Die Darlehnskasse Ost hat sich im Verlauf der in Kowno geführten Verhandlungen bereit erklärt, 40 bis 50 Mill. Mark als Äquivalent für die Gewinne, die sie aus den Emissionen erzielt hat, an den litauischen Staat abzuführen und ferner 75 Prozent des Gewinns vom 1. Januar d. J. an bis zu dem Augenblick, an dem Deutschland keine Verantwortung mehr für das Ostgeld hat, zu zahlen. Des weiteren hat sich Deutschland zu einer evtl. Finanzierung einer litauischen Emissionsbank bereit erklärt, während es gleichen Ersatz für Verluste Litauens infolge Sinkens der deutschen Mark ablehnen musste.

## Denken Sie daran,

die fälligen Bezugsgebühren zu entrichten. Unseren Lesern, die mit den Gebühren im Rückstand sind, können wir nach Ablauf des Monats die Zeitung nicht mehr liefern.

Verwendet nur die Pflanzenbutter  
**Sanella und Tomor**

(rituell koscher)

der größten Fabrik in der Welt der holländischen  
Firma

**vanden Bergh**

Rotterdam, Paris, London. 13-4

**Drahtzäune,**

Drahtgeflechte, Rastgitter, Drahtgitter aus Kupfer, Messing, verzinkt und Eisen liefert zu annehmbaren Preisen. W. Nebel mechanische Drahtweberei, Zgierz, Siednia Nr. 8/10. 997

Vertreter in Lodz, A. Bernhardt, Miłogda 47.

**Saatzuchtwirtschaft Sobotka**

pow. Pleszew (Wielkopolska)

gibt folgende Staudenauslesen ab:

Raisertone	Preis bis 1. April 5.100 Mk. p. 50 kg.
Starbunberger-Größe	4.800
Wohlmann	4.500
Wohlmann 34	4.500
Bismarck	4.500

Verladungsstation Bronów und Biniów.

Bestellungen erbeten an  
**Posener Saatbaugesellschaft T. z. o. p.**  
Poznań, Wjazdowa 3

1299

von Stiegler.

Billig und elegant

kleiden Sie sich nur in der Firma

**S. Gutmann**

73 Petrikauer Straße 73

1123

Große Auswahl von neu eingetroffenen in- und ausländischen Stoffen zu mäßigen Preisen. Bestellungen werden von eigenen und anvertrauten Stoffen zu billigen Preisen angefertigt.

**Noch nicht dagewesen!**

Verfende an Private ab Stadt oder Land zu Engros-Preisen verschiedene tägliche Gebrauchs- und Luxusartikel vorzüglicher Qualität. Nähere Informationen u. illustrierte Preisliste Nr. 1113, enthaltend ca. 10.000 Artikel, versenden. Bei Angabe des Artikels auch Muster, selbst beim kleinsten Bedarf.

— Agenten und Agentinnen überall gesucht. —  
**Hugo FALK, Warsawa, Nowiniarska 14.**

**Gärtner**

der mit guten Beugnissen erstklassiger Firmen versehen und noch in seinem Verufe tätig ist, wünscht sich seine Stellung zu verändern, möglichst bei einer deutschen Herrschaft. Bevorzugt eine Stellung in Lodz selbst. Offerten unter „Gärtner Sch.“ an die Geschäftsstelle d. Bl. abgeben.

**Werke Meister**

für Blechfabrikation in der Nähe von Gostochan gesucht. Derfelbe muß beähigt sein, Werkzeuge für rundgezogene Dosen selbst anfertigen und mit Bedienen der Pressen sowie Dreharbeiten vertraut sein. Der Posten ist ewig dauernd, Lohn und Bezahlung erwünscht. Beugnisabschriften, Gehaltsanprüche, Eintrittsbescheinigung erbeten an die Geschäftsstelle d. Bl. unter „Werke Meister 1377“.

**Kaufe:**

1921. T. Teppiche, Nähmaschinen, Pelze, Anzüge, Wäsche, Bettzeug und Hausgeräte. A. Weizmann, Zielna 19, im Laden 1357

**Kunst-Weberei.**

Es werden in Herren-, Damen-, Militärfeldkleidungsstoffen u. sämtl. Waren, Teppichen, Gardinen u. S. d. G. alle Arten aller Art in erstklassiger Qualität verwebt.  
**Petrkauer Straße 117.** 1106

**Färber**

Sucht Beschäftigung in seinem Fach hier oder auswärts. Off. unter „Färber“ an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten. 1392

**Geschäfte**

**Stickerinnen**  
für Kleider und Wäsche werden gesucht. Wileganska-Straße 17, Bohn 1. 1689

**Dr. C. Probulski**

Spezialarzt für Gynäk., Gynäk., venerische u. Hautkrankheiten. — Behandlung mit Quarzlicht (Hautausfall).  
Elektrolyse und Massage von 9-1 u. 4-8, f. Damen von 4-5 Uhr. 961  
Zawadzka Straße Nr. 1

**Dr. J. Lipschütz**

zurückgekehrt  
Spezialarzt für Kinderkrankheiten —  
Panfilia Nr. 41.  
Sprechst. von 4-5 Uhr nachm.

**Dr. med. LANGBARD**

Zawadzka Nr. 10  
Haut- und Geschlechtskr.  
Sprechstunden von 4-8

**Dr. S. Kantor**

Spezialarzt 960  
für Haut- u. venerische Krankheiten.  
Petrkauer Straße 114  
(in der Schweregasse Straße).  
Behandlung m. Röntgenstrahlen, Quarzlicht (Hautausfall).  
Elektrolyse u. Massage.  
Krankenk. von 8-2 u. 6-8, f. Damen von 6-8

**Kaufe auf:**

alte goldene Zähne  
alte Kronen und Brücken sowie weiße Zähne, sogar zerbrochene, zahle die höchsten Preise.  
Konstantiner Straße 20  
im Hofe, unter Off. Bartenre, Nadryczny. 1345

**Dr. Ludwig Falk**

Spezialarzt für Haut- u. venerische Krankheiten (nur für Frauen).  
empfangt v. 10-12 u. 5-7.  
Kawotstraße Nr. 7.

**Dr. med. Eugenia Zeligson**

Frauen- u. Kinderkrankheiten (nur für Frauen).  
Gynäkologische u. Geburtshilfe durch Elektrolyse. 966  
8 Sierpnia 1 (Benedykta).  
Sprechst. v. 11-3 Uhr nachm.

Ein großer

**Platz**

mit 3 Wohnhäusern, Garten, vorgebauter und gut eingerichteter Bäder etc. und 10 Lokalen in 15 fäktlichem Zustand sofort zu verkaufen. Zu fragen: Sienkiewicza 7 in der Bierhall e. 1386

**Drogen, Chemikalien, Verbandstoffe.**

**Gummiwaren,**

Artikel zur Krankenpflege

**SEIFEN, PARFÜMS.**

**ARNO DIETEL**

Petrkauer 167. 1300